Nr. 95 — 13. Jahrgang   Einzelnummer 0.30 Złoty   Katowice, den 7. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Brüning/Curtius nach England eingeladen

Freundschaftliche Aussprache über Zoll und Abrüstung

(Telegraphische Meldung.)

London, 7. April. „Times" meldet: Die britische Regierung hat vor einigen Wochen durch Vermittelung der deutschen Botschaft in London den Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius eingeladen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt hat indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers im April sehr stark in Anspruch genommen ist. Es verlautet, daß die Einladung grundsätzlich für Mai angenommen ist. Die britische Regierung hofft, daß Briand ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen wird.

Der Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius werden sich gern nach England begeben. Es handelt sich, wie von deutscher Seite halbamtlich verlautet, bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche allgemeine Aussprache über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinschaftlich interessieren.

Zu der Einladung der englischen Regierung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister weiß die „Vossische Zeitung" zu berichten, daß Dr. Brüning und Dr. Curtius die Reise am **29. April antreten und am 1. Mai Gäste des englischen Premierministers MacDonald auf seinem Landsitz Chequers** sein würden. Während des kurzen, nur auf einen Tag berechneten Aufenthaltes in Chequers, würden in Anwesenheit des englischen Außenministers Henderson

die aktuellen Fragen der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz und der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung

erörtert werden. Ueber die Vorgeschichte der Einladung berichtet das gleiche Blatt u. a. folgendes:

Die Einladung ist **bereits vor mehreren Wochen mündlich** durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelt worden, und zwar **noch ehe der Abschluß des Vorvertrages über die deutsch-österreichische Zollunion zur Kenntnis der Westmächte gebracht** wurde. Die Einladung an den Kanzler und Dr. Curtius wurde damit begründet, daß **Henderson die deutsche Regierung eingehend über die Vereinbarungen unterrichten wollte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden sind.** Der Reichskanzler und der Außenminister haben damals die Einladung vorläufig angenommen, ohne daß ein Zeitpunkt des Besuches in England festgelegt worden wäre. Inzwischen geschah die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vorvertrages, kamen die ablehnenden, zum Teil protestierenden Erklärungen der englischen und französischen Regierung. Es war zweifelhaft geworden, ob die von Henderson angeregte Zusammenkunft auf dem Landsitz des englischen Ministerpräsidenten sich noch verwirklichen lassen würde. **Während der letzten Tage vor Ostern kam Henderson in einem Gespräch mit dem deutschen Botschafter in London erneut auf die Einladung zu sprechen und ersuchte um Mitteilung, ob der Reichskanzler und Dr. Curtius die Einladung endgültig annehmen werde** und welchen Termin für die Zusammenkunft sie vorschlügen. Am vergangenen Donnerstag wurde telephonisch nach London mitgeteilt, daß der Kanzler und der Außenminister **am 1. Mai in Chequers** eintreffen wollten. Auf diesen Tag einigte man sich schnell. **Dr.** Brüning und Dr. Curtius werden ohne größere Begleitung nach England reisen. Der 1. Mai ist als Termin gewählt worden, weil dann noch **Zeit bleibt zur weiteren diplomatischen Vorbereitung** der Genfer Tagung der Paneuropäischen Studienkommission, die am 15. Mai beginnen soll, und des Völkerbundsrates, der am 18. Mai beginnen soll.

Exzellenz von Hülsen:

Vor dem Annaberg-Sturm

Die in Nr. 87 der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 28. März von Oberstleutnant a. D. von Loewenfeldt gegebene Schilderung der Vorgänge vor dem Annaberg-Sturm kann ich im allgemeinen bestätigen. Es ist richtig, daß sowohl die Zentrale Breslau als auch der Generalleutnant Hoefer aus politischen und militärischen Gesichtspunkten gegen jede Angriffshandlung des Selbstschutzes waren, während ich, im Einvernehmen mit den Offizieren meines Stabes und den Kommandeuren der Truppe, glaubte, daß nur die Niederschlagung des Aufstandes und die Befreiung des Industriegebietes die Pläne Le Ronds und Korfantys vereiteln könnten. Bei den eigentlichen Annabergkämpfen hat dieser Zwiespalt der Anschauungen noch keinen Schaden gebracht, da die brave Truppe, in Sonderheit das Korps Oberland, in verständnisvollem Zusammenarbeiten mit der die Kämpfe leitenden Gruppe sich an die gegebenen Verbote nicht kehrte, sondern das taktisch allein Richtige tat, den beherrschenden Annaberg entsprechend den zuerst gegebenen Anweisungen zu stürmen.

Exzellenz Hoefer hat die Gründe für seine Anschauung gelegentlich der Abstimmungsfeier in den Zeitschriften „Oberschlesien" Heft 3 und „Die Provinz Oberschlesien" Nr. 6 niedergelegt.

In belanglosen Einzelheiten irrt sich Herr Oberstleutnant von Loewenfeldt, zum Beispiel verbot Generalleutnant Hoefer am Vorabend in logischer Konsequenz seiner Grundanschauung zunächst die ganze Offensive, erst nach längeren Verhandlungen kam eine Verkürzung der befohlenen Angriffsziele als Kompromiß zustande. Ich bin mir von vornherein klar darüber gewesen, und ich glaube sicherlich Loewenfeldt war es auch, daß die neu gesteckten Ziele überschritten und die ursprünglich gegebenen erreicht werden würden, falls das Unternehmen überhaupt glücken würde.

von Hülsen,

Generalleutnant a. D. — 1921 Führer der Gruppe „Süd" des SSOS.

Reichsverkehrsminister von Guérard ist vom Papst in halbstündiger Audienz empfangen worden.

*

Die Leiche des Fliegers Cecconi, der bei dem Flugzeugabsturz, dem auch Maddalena zum Opfer fiel, ums Leben gekommen war, ist bei Mariana de Pisa aufgefunden worden.

Grenzverkehrspolitik / Zur Frage der Zonentarife

Von Dr. Dr. Friedrich Lange

Die Not der deutschen Grenzgebiete ist zwar noch immer nicht für alle, aber doch für viele verantwortungsbewußte deutsche Politiker und Wirtschaftsführer seit Jahren ein Gegenstand lebhafter Anteilnahme. Wenn trotzdem die Not kaum geringer, an vielen Orten sogar noch weit größer geworden ist, so liegt das einmal an der Last der Kriegstribute und den beispiellos bösartigen Grenzziehungen, besonders im Osten, teilweise aber auch an außerordentlichen zufälligen Schwierigkeiten, die die Hilfe für die Grenzgebiete praktisch erschweren oder gar unmöglich machen. Ein besonders krasses Beispiel hierfür ist das Verkehrswesen. In Oberschlesien sind die Verkehrssorgen besonders dringend, weil Oberschlesien schon durch seine Wirtschaftsferne gegenüber vielen anderen Gegenden des Reiches schwer benachteiligt ist. Aehnliches gilt für Ostpreußen, das vom übrigen Reich durch die „Verkehrswüste des Korridors" getrennt ist. Aber auch Flensburg, Aachen, die Pfalz und Saardeutschland führen ähnliche Klagen.

Vom gesamtdeutschen Standpunkt ist grundsätzlich zu fordern, daß der Verkehr gerade zu den Grenzgebieten aufs stärkste ausgebaut wird. Um wirtschaftlich gedeihen zu können, brauchen die Grenzmarken billige Heranführung der Rohstoffe und günstige Verfrachtungsmöglichkeiten der eigenen Erzeugnisse, daneben auch gute, schnelle und billige Möglichkeiten der Personenbeförderung. Ein Hauptvorteil der Deutschen in den Grenzgebieten gegenüber dem angriffslustigen Nationalismus überhitzter Mittel- und Kleinvölker liegt ja eben in der Zugehörigkeit zu einem Großvolk, der Reichhaltigkeit seiner Kultur und Wirtschaft, durch die ihm und seinen Angehörigen die weite Welt offen steht. Dieser Vorteil müßte verkümmern, wenn die einzelnen Grenzgebiete sich provinziell abschlössen; ein besonders bewährtes Mittel hiergegen ist guter Verkehr. Doppelt gilt das für Deutschland und seine Grenzmarken, da bei seiner Mittellage von allen Seiten fremde Einflüsse hereindringen und die Einheitlichkeit der Lebensauffassung immer wieder in Frage stellen, schließlich auch beim Reich gerade die wirtschaftlich besonders wichtigen Belange an den gefährdeten Grenzen sich häufen. Deutsche Grenzlandhilfe betreiben heißt daher, für engste Verkehrsverknüpfung zwischen Grenz- und Binnendeutschtum sorgen.

Bei der Suche nach Hilfsmöglichkeiten fällt der Blick auf andere europäische Staaten, die auf diesem Gebiete mit Erfolg gearbeitet haben, vor allem auf Italien, Schweden und Ungarn. Italien mit seiner gestreckten Halbinsellage, dessen Industrien fast völlig in der Poebene liegen, hatte es schon seit langem schwer, diese ebenso wichtigen wie unruhigen Gebiete mit der Hauptstadt zu verknüpfen. In Schweden entspricht die Nordsüdausdehnung etwa der Entfernung von Kopenhagen nach Bulgarien oder von Lettland nach der Türkei. Im Vorkriegs-Ungarn, das ein ähnlich buntscheckiger Vielvölkerstaat war wie heute Polen, wurden die Grenzgebiete von überwiegend nichtmagyarischer Bevölkerung bewohnt, während die Hauptstadt Ofenpest seit ihrer nach 1880 durchgeführten Entdeutschung ein Mittelpunkt der Magyarisierung wurde; es war deshalb die stete Sorge der ungarischen Politiker, den Verkehr zwischen den Grenzgebieten einerseits, der Hauptstadt andererseits aufs stärkste auszubauen. Alle drei genannten Staaten bedienten sich für ihre Zusammenfassungsbestrebungen mit Erfolg der Zonentarife. Ohne, daß hier auf Einzelheiten eingegangen werden könnte, ist übereinstimmend festzustellen, daß danach bei zunehmender Entfernung die Tarife nicht im Verhältnis der Entfernungen stiegen, sondern nach einer fallenden Staffel sich verhältnismäßig verbilligten. Dadurch wurde ein künstlicher Anreiz für weite Reisen geschaffen, die durchschnittliche Beförderungsstrecke der Reisenden erhöht und die entlegeneren Gegenden in engere Verbindung mit den Mittelpunkten des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens gebracht. Ungarn verdankt diesen Zonentarifen zu einem großen Teile seine Magyarisierungerfolge, Italien den starken Reiseverkehr aus den nördlichen Nachbarländern nach Mittelitalien und Schweden die enge Verknüpfung Schonens (das früher stark durch das benachbarte Kopenhagen beeinflußt wurde) und der alpinpolaren Lappmarken mit Stockholm, Upsala und Gotenburg.

Die Erfolge dieser drei Staaten mit dem Zonentarif haben auch im Deutschen Reich zu eingehenden Untersuchungen geführt, ob unseren Grenzgebieten nicht auf die gleiche Art geholfen werden könnte. Das Ergebnis fiel verneinend aus, und zwar aus einem überraschenden Gesichtspunkt: Die Deutsche Reichsbahn ist Hauptträgerin unserer Kriegstributlasten. Ihre Höhe liegt fest. Ihre Aufbringung ist die vordringliche Aufgabe der Reichsbahn, soll nicht unsere auf Erfüllung des Youngplans eingestellte Gesamtpolitik schwersten Schaden nehmen. Wegen der Aufbringung der Kriegstribute mußte deshalb dem mindestens in den ersten Jahren eintretenden Einnahmeausfall der Verbilligung des Grenzgebietsverkehrs beim Zonentarif eine Erhöhung der Einnahmen im Nahverkehr gegenüberstehen (wie auch in den Staaten mit Zonentarif der Nahverkehr verhältnismäßig erheblich teurer ist). Eine Verteuerung des Nahverkehrs ist aber im Deutschen Reich nicht mehr durchführbar wegen des Wettbewerbs durch den Kraftwagen, und zwar sowohl im Güter- wie im Personenverkehr. Der neue und noch ständig steigende Kraftwagenwettbewerb hat daher in den letzten Jahren eine durchgreifende Verkehrsverbesserung und -verbilligung für die notleidenden Grenzgebiete unterbunden.

Der Wille zur Verkehrshilfe für die Grenzmarken mußte daher die Kernfrage anpacken, die Zurückschraubung des Kraftwagenwettbewerbs auf jene Aufgaben, die volkswirtschaftlich gesund und notwendig sind. Untersuchungen hierüber haben rund 3 Jahre lang stattgefunden! Ihren Niederschlag haben sie endlich in jener Maßnahme gefunden, gegen die jüngst im Reichstag die Betroffenen Sturm gelaufen sind, in dem „Schenker-Vertrag", dessen Grundgedanke die Begünstigung jener örtlichen An- und Abfuhrunternehmer von Gütern ist, die sich hierbei zu Preisbeschränkungen und -vereinheitlichungen sowie zur Drosselung des Kraftwagenfernverkehrs verpflichten. Vorteil haben davon zunächst die Verfrachter, Nachteil jene Spediteure, die sich bisher ganz oder vorwiegend auf Kraftwagenverkehr von Stadt zu Stadt eingestellt haben. Hervorzuheben ist, daß der gewerbsmäßige Kraftwagenverkehr in besonders dünn bevölkerten Grenzgebieten geschont werden soll.

Im 78. Lebensjahre ist General der Kavallerie a. D. **Hans von Boehn** gestorben.

Benesch wehrt sich mit Händen und Füßen

(Telegraphische Meldung)

Prag, 7. April. Minister des Auswärtigen Dr. Benesch befaßte sich auf dem Osterkongreß der Tschechoslowakischen Nationalsozialistischen **Partei in sehr abfälliger Art** mit den deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen, wobei er u. a. behauptete, der deutsch-österreichische Vertrag sei wie eine Bombe in die Bestrebungen um ein vereinigtes Europa hineingeplatzt. Aus sachlichen und formalen Gründen müsse die Tschechoslowakei zu diesem Plan Stellung nehmen. Als sachlichen Grund führte der Redner die Behauptung an, daß der Plan den großen Gedanken der europäischen Zusammenarbeit diskreditieren könne, da er in seiner heutigen Konstruktion nur zum politischen Vorteil Deutschlands und Oesterreichs und zum Nachteil der europäischen Allgemeinheit geschaffen sei. Weiter behauptete Dr. Benesch, daß die Entwicklung der Einheit und europäischen Zusammenarbeit nach seinem Urteil dadurch vermindert und Europa noch mehr als bisher in zwei Lager spalten würde. Wirtschaftlich helfe der Plan nach seinem Urteil überhaupt niemanden. Als weiteren Grund glaubte der Redner anführen zu können, daß die **Tschechoslowakei in ihren Lebensinteressen geschädigt** würde, politisch, weil er den Anschluß Oesterreichs an Deutschland vorbereite, und wirtschaftlich, weil er **gerade die Tschechoslowakei in dieser Beziehung tiefer treffen** würde, als es den Anschein habe.

Den Gedanken, sich dem vorbereitenden Vertrag anzuschließen, lehnte Dr. Benesch mit großer Entschiedenheit ab

mit der Behauptung, dies würde bedeuten, sich international der politischen Bewegungsfreiheit zu entäußern, **in den politischen Einfluß Deutschlands zu geraten,** den Dr. Benesch als enorm bezeichnen zu können glaubte, und nach einigen Jahren auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Selbstbestimmung der Tschechoslowakei in Gefahr zu bringen. Aus formalen Gründen müsse man zur Ablehnung kommen, da der ganze Plan den übrigen Staaten als fertige Sache vorgelegt würde. Die Tschechoslowakei sehe ohne Einvernehmen mit der Kleinen Entente, mit Italien und Frankreich, sowie allerdings ohne Einvernehmen mit Deutschland keine Möglichkeit, das kontinentale Europa neuzugestalten.

Lebhafte Ostertätigkeit der Berliner Kommunisten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. April. Trotz des polizeilichen Verbots der Osterpropaganda der KPD. und der Freidenkerorganisationen sind am ersten Osterfeiertag und in der Nacht zum Ostermontag in zahlreichen Fällen Versuche unternommen worden, dieses Verbot zu sabotieren. In allen Gegenden der Stadt wurden Demonstrationszüge gebildet. Kleinere oder größere Trupps zogen von Haus zu Haus, um Hetzreden gegen die Religion zu halten, und ebenso versuchten — besonders nachts — Klebekolonnen durch Anschläge an Häusern, Mauern und Zäunen Stimmung für die KPD. und das Freidenkertum zu machen. Dabei ist es vielfach zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, deren Patrouillendienst durch besondere Streifen erheblich verstärkt worden war. Fast in allen Fällen mußte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden, wobei man insgesamt 187 Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufreizung und tätlicher Beleidigung sistierte. Zu wiederholten Zusammenrottungen von Kommunisten kam es u. a. in der Kösliner Straße, die von den Maiunruhen des Jahres 1929 her noch in Erinnerung ist, sowie in der Togostraße. In der letztgenannten Straße wurde die Polizei mit Steinen beworfen. 14 Personen wurden hier festgenommen, bei einem der Sistierten fand man einen Dolch, bei zwei anderen große Messer. Auch in der Turmstraße in Moabit mußten wiederholt Demonstrationszüge aufgelöst werden. Eine Gruppe von 150 Personen wurde gegen die Polizeibeamten tätlich. Dabei wurden ein Polizeiwachtmeister und drei Straßenpassanten von den Demonstranten niedergeschlagen, kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon. 11 Ruhestörer wurden zwangsgestellt.

Kommunistische Propaganda in der Reichswehr

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. April. Die Polizei hat in Fürstenwalde sieben Angehörige des Reiterregi**ments 9 sowie eine Reihe von Kommunisten festgenommen unter dem Verdacht, daß eine kommunistische Propaganda beim Reiterregiment betrieben wurde.** Vor einigen Wochen wurde das Kommando des Reiterregiments 9 von Mannschaften darauf aufmerksam gemacht, daß **kommunistische Propaganda in der Kaserne versucht werde.** Nach eingehender Beobachtung der Polizei ist eine Reihe von Kommunisten festgenommen worden. Die Untersuchung erstreckt sich augenblicklich auf die Frage, ob die sieben Angehörigen des Reiterregiments 9, worunter sich auch einige Unteroffiziere befinden, **tatsächlich an der kommunistischen Propaganda beteiligt waren oder nur von den Kommunisten für Propagandazwecke ausgesucht waren.**

Die Polizei hatte wohl ursprünglich angenommen, daß die Propaganda im Reiterregiment nur von der Kommunistischen Partei ausgehe und daß in der sonst üblichen Weise der Versuch gemacht werde, unter der Truppe **kommunistische Flugblätter und Zeitschriften** zu verbreiten. Es wurde u. a. festgestellt, daß eine von der kommunistischen Parteizentrale herausgegebene Zeitschrift, genannt **„Der rote Reiter“,** in der Kaserne vertrieben wurde. Als die Polizei dann die Verhaftung einiger Kommunisten vornahm, **ergab sich bei der Haussuchung so**

umfangreiches Material

über die Beziehungen dieser Propagandazentrale, daß die Polizei auch zur Verhaftung von Angehörigen des Reiterregiments schritt. Zwar ist nach den letzten Mitteilungen der zuständigen **Stellen noch nicht ganz geklärt, ob die betreffenden** Angehörigen des Reiterregiments tatsächlich aktiv für die Kommunistische Partei tätig gewesen sind oder ob die Parteizentrale **nur der Auffassung gewesen ist, diese Angehörigen des Reiterregiments einmal für die Propaganda verwenden zu können.**

Schon vor einigen Monaten hat sich die Polizei mit **kommunistischer Propaganda in mehreren kleineren Garnisonen in der Umgebung Berlins** befassen müssen. Es gehört ohne Frage zu dem allgemeinen Aufmarschplan der Kommunistischen Partei, **in der Reichswehr wenigstens eine Stimmung hervorzurufen, die den Einsatz der in der Umgebung Berlins liegenden Regimenter im entscheidenden Augenblick behindern soll.**

Handgranatenexplosion in Berliner Vorort

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Im Vorort Hohenschönhausen erfolgte Karfreitag nachmittag im Hofe eines Hauses der Dingelstädterstraße eine heftige Explosion, durch die **zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und mehrere Telegraphendrähte zerrissen wurden.** Die Polizei fand auf dem Hofe die Reste **einer behelfsmäßigen Handgranate in Röhrenform.** Auf dem Gelände der Industriebahn zwischen Hohenschönhausen und Friedrichsfelde wurden **später zehn Handgranaten mit Zündern der gleichen Konstruktion gefunden.** Daneben **lag Packpapier und mehrere zerknüllte Exemplare einer kommunistischen Zeitung.** Es ist anzunehmen, daß Kinder das Paket, das schon längere Zeit dort gelegen haben müßte, fanden, es öffneten und eine der Handgranaten mit nach dem Hofe des Hauses in der Dingelstädterstraße nahmen. Dort haben sie wahrscheinlich **an dem Zünder gedreht und sind dann, da ihnen vielleicht eine Ahnung von der Gefährlichkeit des Fundes aufstieg, zu ihrem Glück davongelaufen.** Unmittelbar darauf ist dann die Explosion erfolgt.

Die „Erneuerung“ der Deutschen Volkspartei

Die Deutsche Volkspartei hat unter dem Titel „Erneuerung“ in Berlin ein neues Wochenblatt herausgegeben, das von den Organisationen der Partei im ganzen Reiche verbreitet wird. Wie der Parteiführer Dingeldey in einem Artikel erklärt, soll die Aufgabe des neuen Blattes darin bestehen, **aus einer teilweisen erstarrten Organisation wieder lebendige kämpferische Bewegung** zu schaffen.

Das Unrecht von Cayenne

Am 18. Februar 1919 wurde in Kehl der Elsässer A. P. Schwarz in seiner Wohnung wegen angeblichen Spionageverdachtes verhaftet. Französische Offiziere suchten die ganze Wohnung nach belastendem Material ab. Am 21. Juni 1921 erfolgte die Verurteilung von Schwarz durch das Kriegsgericht von Chalons sur Marne zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Allerdings nicht wegen Spionage, sondern wegen **„Waffentragens gegen sein Vaterland“.** Zu einer Anklage wegen Spionage hatte trotz eifrigen Suchens das Material nicht gelangt. Bei den Verhandlungen eröffneten die Franzosen dem erstaunten Schwarz, daß er schon seit 1911 von ihnen wegen Fahnenflucht verfolgt würde, da er kein Deutscher, sondern Franzose sei. (!) Alle gegenteiligen Beteuerungen nützen nichts. Schwarz wurde im Jahre 1922 mit einem Transport französischer Schwerverbrecher nach Guyana transportiert, bis zum Jahre 1928 auf die Teufelsinsel verbannt und lebt seitdem **bis zum heutigen Tage als aus der Menschheit Ausgestoßener in der Stadt Cayenne.** — Schwarz wurde von elsaß-lothringischen Eltern in Korsika geboren, zog später mit ihnen nach Straßburg, und 1910 nach Kehl. **Er machte auf deutscher Seite den Krieg mit und hatte sich auf Grund seiner deutschen Erziehung durchaus als Deutscher gefühlt.** Die Franzosen dachten aber anders darüber. Sie zogen eine gewisse Bestimmung aus ihrem Staatsangehörigkeitsgesetz heran, die besagt, daß Personen, die in der zweiten Generation auf französischem Boden geboren sind, als Franzosen betrachtet werden; und da der Vater von Schwarz zufällig auch in Paris geboren war, konnte das angeführte unmenschliche Kriegsgerichtsurteil mit einem Scheine des Rechtes ausgesprochen werden.

Schon im Jahre 1924 nahm der bekannte Rechtsgelehrte Prof. Dr. Grimm, Essen, der unzählige Deutsche aus den Klauen der französischen Justiz gerettet hat, mit **bekannter Tatkraft die Bemühungen um die Freilassung von Schwarz** auf. **Der französische Kriegsminister Painlevé zeigte sich nicht abgeneigt, diesen Fall durch eine gütliche Regelung beizulegen.** Doch immer wieder tauchten neue Schwierigkeiten auf. Man mußte den Eindruck gewinnen, **als ob auch der gute Wille Painlevés nicht genügte, um die Widerstände der französischen Bürokratie zu überwinden.** Mehr als ein Dutzend Gnadengesuche Prof. Grimms wurden im Laufe der Jahre abgelehnt. Alle Bemühungen von elsaß-lothringischer Seite scheiterten. Ein ernster Appell der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener gelegentlich ihrer Bundestagung in Biebrich an die französischen Frontkämpferverbände, bei der französischen Regierung die Freilassung von Schwarz zu betreiben, hatte bislang keinen Erfolg. **Die Behandlung dieses Falles durch Frankreich ist zu einem Skandal geworden, dessen Beseitigung nunmehr energisch gefordert werden muß.**

Der volksnationale Reichstagsabgeordnete Otto Bornemann hat mit Unterstützung anderer Volksvertreter **die Reichsregierung ersucht, sich des Falles Schwarz tatkräftig anzunehmen.** Frankreich hält — 13 Jahre nach Friedensschluß — einen ehemaligen deutschen Soldaten gegen Recht und Menschlichkeit noch immer gefangen. Wenn es bei der Durchführung dieses Gewaltspruches bleibt, muß Schwarz sein ganzes Leben lang in der Unfreiheit von Cayenne leben. Schwarz zu befreien, die Reichsregierung und die breite deutsche Oeffentlichkeit auf diese überaus traurige Angelegenheit aufmerksam zu machen und ihre Hilfe zu erlangen, ist der Zweck der volksnationalen Interpellation. Es bleibt zu hoffen, daß, wenn Deutschland seine Pflicht tut und alle jene Kräfte unterstützt, die schon seit geraumer Zeit tätig sind, der Gefangene von Cayenne in seine Heimat zurückgeführt wird.

Heß sucht sich zu wehren

Im Gegensatz zu zahlreichen Stimmen aus dem Zentrumslager, die schon lange mit höchstem Unwillen auf die Zusammenarbeit des Zentrums mit der Sozialdemokratie in Preußen sehen und daher das Volksbegehren des Stahlhelms begrüßen, veröffentlicht jetzt der Parteivorstand des Zentrums in Preußen unter Führung des Landtagsmitgliedes Dr. Heß in der „Kölnischen Volkszeitung“ einen Aufruf, in dem sich die Partei gegen das Volksbegehren wendet. Erstaunlicherweise bezeichnet der Aufruf die Kräfte, die hinter diesem Volksbegehren stehen und die, wie es weiter heißt, zum Teil im Reiche in der Verantwortung stehen,“ samt und sonders als „Desperadopolitiker“. Vor allem sucht sich das Zentrum hier gegen den Vorwurf der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu verwahren und behauptet erneut, daß es von dieser Partei ebenso wie von dem Liberalismus weltanschaulich durch eine tiefe Kluft getrennt sei. Der Aufruf übersieht dabei, daß die Anhänger des Volksbegehrens der Partei gerade den Vorwurf machen, daß sie aus taktischen Gründen mit der Sozialdemokratie zusammengeht und um der parteipolitischen Konjunktur willen die weltanschaulichen Gegensätze zurückstellt. Die Behauptung, daß diese Koalition zwangsläufig gewesen sei, kann die Tatsachen, daß das Zentrum die Partei unterstützt hat, die die heiligsten Grundsätze gerade des Zentrums am schärfsten bekämpft, niemals aus der Welt schaffen und auch nicht entschuldigen, da die Zwangsläufigkeit nur aus der politischen Einstellung des Zentrums in Preußen entsprang. Es ist verständlich, daß die Parteigruppe Heß sich jetzt zu wehren und der Abrechnung mit der Linkspolitik vorzubeugen sucht. Es wird aber kein Aufruf die Notwendigkeit für die Partei aus der Welt schaffen, jetzt die Folgen einer jahrlangen verfehlten Politik zu tragen. Das Zentrum hätte es seit je in der Hand gehabt, in Preußen tragbare Regierungsverhältnisse zu schaffen und von vornherein solche Vorkommnisse wie die Gottlosenhetze zu unterbinden; es sei diese höchste Pflicht aus parteitaktischen Gründen versäumt und wird nun die Rechnung vorgelegt bekommen.

Sprengstoffunde in Grube Eschweiler-Reserve

(Telegraphische Meldung)

Köln, 7. April. In den letzten Wochen wurden auf der Grube Eschweiler Reserve unter Tage neue Sprengstoffunde gemacht. So wurden am 18. März d. J. in Revier 12 auf der 600-Meter-Sohle fünf Sprengstoffpatronen und am 24. März im Revier 10 auf derselben Sohle eine Dynamitpatrone gefunden. Die daraufhin angestellten Nachforschungen förderten im Revier 10 noch etwa 50 Sprengstoffpatronen aus Verstecken zutage. Alle Sprengstoffe sind nach den Büchern des Sprengstoffmagazins der **Grube bereits im Jahre 1929 an Schießberechtigte verabfolgt worden.** Im Revier 10 wurde außerdem am 23. März d. J. **eine Schachtel Streichhölzer gefunden, obgleich das Mitnehmen jedweden Feuerzeuges bergpolizeilich verboten ist.** Die Untersuchung ist im Gange. Bereits im vergangenen Jahre wurden im Eschweiler Walde Sprengstoffe gefunden, die aus der **Grube Eschweiler Reserve stammten.** Im Zusammenhang mit diesem Funde wurden seinerzeit zwei Bergarbeiter vom Reichsgericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Krisensorgen und Wiederaufbauwille

Die Zeitschrift **„Stahl und Eisen“,** Zeitschrift für das deutsche Eisenhüttenwesen, veröffentlicht als Sonderdruck einen Artikel von Dr. Schlenker, Düsseldorf: **„Krisensorgen und Wiederaufbauwille des deutschen Unternehmertums“.** Schlenker weist auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hin, die heute in allen Gebieten der Wirtschaft die Weiterarbeit so außerordentlich erschweren und den zähen Willen des Unternehmertums fordern, immer noch an dem Neubau der deutschen Wirtschaft beizutragen, nachdem in den letzten Jahren die warnende Stimme so oft nicht gehört worden ist und sich heute leider allzu sehr die Berechtigung dieser Warnung erweist. Vergeblich ist der Kampf gegen die stets fortschreitende Höherbelastung der Betriebe gewesen, bis jetzt endlich von Regierungsseite erklärt wird, daß Steuererhöhungen in keiner Weise mehr in Betracht kommen können. Auch auf dem Gebiet der Lohn- und Gehaltspolitik sind in den letzten Jahren Ausgabesteigerungen erzwungen worden, die man gern als „Erziehungsmittel zur Rationalisierung“ für das Unternehmertum bezeichnete. Jetzt trägt die breite Masse die furchtbaren Folgen dieser Erziehung in Gestalt der Arbeitslosigkeit. Dr. Schlenker weist dann ausführlich auf die Notwendigkeit hin, die Preise herunterzudrücken, um wettbewerbsfähig zu bleiben und um auch der Landwirtschaft zu helfen, die am stärksten durch die Preisspanne bedrückt wird.

„Erst nachdem das Eis der Selbstkosten aufgetaut ist“, schließt er, „wird mit der Senkung des Selbstkostenspiegels der Weg frei für eine weitere Senkung der Preise, die wir brauchen, um den Inlandsmarkt zu kräftigen und den Anschluß an den Weltmarkt wiederzufinden.“

Beschäftigung ausländischer Arbeiter

Die Gesamtzahl aller 1930 in Preußen beschäftigten ausländischen Arbeiter betrug 185 780. Ihre Ziffer ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. 1928 belief sie sich noch auf 201 500, vor dem Weltkriege waren es sogar rund 900 000 Ausländer. An erster Stelle stehen die polnischen Staatsangehörigen mit 45,7 Prozent. Es folgen Tschechoslowaken mit 18,6 Prozent, Niederländer mit 12,4 Prozent, Oesterreicher mit 4,9 und Südslawen mit 4,2 Prozent. Absolut genommen hat die Rheinprovinz, die ja auch die volkreichste der preußischen Provinzen ist, die höchste Zahl ausländischer Arbeiter, nämlich 41 500 oder 22,4 Prozent der Gesamtsumme. Im ganzen aber steht bei der Beschäftigung ausländischer Arbeiter die Landwirtschaft bei weitem an der Spitze. Bei ihr entfallen auf je 100 Arbeiter 5,4 Ausländer, während bei den nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nur 1,1 Ausländer auf 100 Arbeiter kommen Berücksichtigt man lediglich die landwirtschaftlichen Betriebe, so marschieren hier die Provinz Sachsen mit 12,6 und Pommern mit 7,8 ausländische auf 100 landwirtschaftliche Arbeiter an der Spitze.

Felssturz im Vierwaldstättersee

(Telegraphische Meldung.)

Luzern, 7. April. Am Alpnachersee, einem Ausläufer des Vierwaldstättersee südlich Luzern **stürzten 30 000 Kubikmeter Felsen in den See.** Der Wellenschlag war so stark, daß die **Staatsstraße an mehreren Stellen überspült** wurde. In eineinhalb Kilometer Entfernung erreichten die Wellen noch die Höhe von über einem Meter. Transportschiffe von 60 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

Sport-Beilage

Beuthen 09 hat Glück

Preußen Zaborze und die Breslauer ebnen den Weg zur Meisterschaft

Drei Punkte Vorsprung!

Beuthen 09 — Cottbus 98 2:1 — Viktoria Forst — Preußen Zaborze 4:3
Breslau 08 — Breslau 06 0:0

Zaborze—09 vorverlegt

In den drei Feiertagsspielen um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft gab es eigentlich nur einen Sieger: Beuthen 09. Der eigene 2:1-Erfolg über Cottbus 98, das wie gerufen kommende Unentschieden zwischen Breslau 08 und Breslau 06 und schließlich die 4:3-Niederlage von Preußen Zaborze gegen Viktoria Forst kamen ausschließlich dem Titelverteidiger zugute, der nun schon mit drei Punkten vor allen seinen Rivalen führt und nur noch zwei Punkte aus den beiden ausstehenden Spielen braucht, um wieder Meister zu werden. Was man also kaum für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen. **Am sensationellsten kommt wohl die Niederlage der fast für unschlagbar gehaltenen Zaborzer.** Also auch in diesem Jahre ein Straucheln kurz vor dem Spiel, und der Stein des Anstoßes wieder die Forster. Wahrlich ein tragisches Geschick. **Fast vermutete man schon den Ausgang, als man von der Verlegung des Forster Spieles auf den zweiten Feiertag erfuhr und dann das Remis aus Breslau bekannt wurde. Wollte man nicht doch etwas mithelfen Breslau wenigstens auf das zweite Gleis zu schieben? Es kommt aber noch besser. Für kommenden Sonntag war das Spiel 09—Viktoria Forst angesetzt. Flugs überlegt man: Gewinnt 09, dann werden sich bestimmt die beiden oberschlesischen Mannschaften auf einen Sieg von Zaborze beim folgenden Rivalenkampf „einigen".** Also einen Riegel vor: **Am kommenden Sonntag zuerst Zaborze — 09.** Der Rest wird einem gütigen Schicksal überlassen. Man bedenke, daß augenblicklich drei Vereine, nämlich Preußen Zaborze, Breslau 08 und Breslau 06 nach Minuspunkten gerechnet, auf gleicher Höhe stehen und überlege weiter, was geschieht, wenn 09 gegen Zaborze verliert und durch dieses schwere Spiel zermürbt gegen Forst vielleicht nur ein Unentschieden herausholt. Dann gibt es sogar vier punktgleiche Vereine. Wäre es nicht vorteilhafter gewesen, zunächst eine Art Vorentscheidung herbeizuführen und 09 gegen Forst spielen zu lassen? Die Möglichkeit, daß 09 gegen Forst gewinnt, ist doch viel größer als ein Sieg der 09er über Zaborze. Welche Gedankengänge also den Spielausschuß bei seinen Maßnahmen geleitet haben, bleibt unerfindlich. Wenn es gegen Oberschlesien geht, ist man oben stets einig gewesen. Hoffen wir, daß es schließlich doch noch für Oberschlesien günstig ausgeht.

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore	Pkt.
BSC. 08	10	4	3	3	16:13	11:9
VfB. 06	10	4	3	3	23:22	11:9
Beuthen 09	8	4	2	2	24:11	10:6
Preuß. Zaborze	9	3	3	3	22:13	9:9
Cottbus. FV. 98	10	3	5	2	10:26	8:12
Viktoria Forst	9	3	5	1	18:24	7:11

Im

Kreis II,

gab es zu Ostern auf der ganzen Linie nette Ueberraschungen. Das Hauptinteresse beanspruchte die Begegnung der beiden Kreisspitzenreiter, des VfB.-Liegnitz und Gelbweiß-Görlitz in Liegnitz. Die Liegnitzer Fußballgemeinde hatte sich zu dieser Vorentscheidung in einer Stärke von etwa 1500 Zuschauern eingefunden, die einen überlegenen 5:1 (4:1)-Sieg der Liegnitzer miterlebten. Während die Liegnitzer in der besten Form dieser Saison antraten, lieferten die Görlitzer ein ausgesprochen schwaches Spiel.

Auch der zweite Oberlausitzer Vertreter, der STC.-Görlitz, kämpfte gegen Preußen-Glogau sehr unglücklich und unterlag knapp mit 2:3 (1:2). Die STC.er mußten wieder mit dem alten Torhüter Hildebrand antreten, der bereits am Vorsonntag groß versagt hatte und auch diesmal wieder die Hauptschuld an der Niederlage trägt. Der Kampf der beiden Berglandvertreter, VfB.-Langenbielau und Waldenburg 09, hatte trotz des Regenwetters etwa 800 Zuschauer angelockt. Wieder trugen die Langenbielauer einen überlegenen 6:1 (2:1)-Sieg davon.

Falsche Taktik der Zaborzer

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 6. April.

Als am Ostersonntag die mittelschlesischen Vertreter im Sportpark Grüneiche 0:0 spielten, befand sich die gesamte Mannschaft des FC. Preußen Zaborze auf der Tribüne des VfB.-Platzes in Breslau und lachte sich ins Fäustchen, als die beiden gefährlichen Konkurrenten sich scheinbar selbst aus dem SOFV.-Wettbewerb ausschalteten und nun

erlitten die Zaborzer in Forst eine 3:4 (2:2)-Niederlage, die sie in ärgste Bedrängnis bringt.

Die niederlausitzer Fußballgemeinde erlebte am Sonntag in Forst das schönste Spiel ihres Meisters, das dieser bisher in den SOFV.-Spielen geliefert hatte. Die schwächste Stelle der Forster war die Verteidigung, die sich einige Schnitzer erlaubte und das relativ günstige Ergebnis für die Zaborzer zuwege brachte. Die Viktorianer waren im Angriff ausgezeichnet, die Flügelstürmer waren gut und das Innentrio Leopold - Kleinsohn - Mattiske war nicht zu halten und schoß eifrig. Die Läuferreihe unter Führung des sehr guten Rößler setzte den Zaborzer Angriff fast vollständig matt. **Bei den Preußen spielte die Läuferreihe zu stark auf Deckung** und der Angriff kam nie recht zur Entfaltung, da vor allem die Flügelstürmer versagten. Der Innensturm kombinierte zu eng und wurde von der guten Läuferreihe des Gegners stets gestört.

Die Forster zogen gleich mächtig los und bereits in der achten Minute erzielte Mattiske das erste Tor, dem drei Minuten darauf Kleinsohn das zweite folgen ließ. Durch die plötzlichen Erfolge der Forster überrascht, verstärkten die Zaborzer die Hintermannschaft und dämmten dadurch die Forster Angriffe etwas ab. Andererseits war aber auch der Zaborzer Angriff jeder Unterstützung bar. Kurz vor der Halbzeit gelang es den Preußen durch Strafstoß ein Tor aufzuholen. Ehe sich die Forster besonnen haben, sind die Zaborzer wieder vorgestürmt, die Forster Verteidigung erlaubt sich einen Schnitzer und schon ist der Ausgleich hergestellt. Gleich nach dem Seitenwechsel ziehen die heute überragenden Viktorianer wieder vor das Preußentor und in wenigen Minuten erzielen sie hintereinander zwei Tore und führen wieder 4:2. Wieder nehmen die Zaborzer die Deckung zurück, sodaß die Forster weiter im Angriff bleiben, ohne aber etwas zu erzielen, da die Zaborzer jetzt aufmerksam verteidigen. Kurz vor Schluß setzen die Oberschlesier zum Endspurt ein und es gelingt ihnen noch ein Tor aufzuholen, doch die Niederlage ist nicht mehr abzuwenden.

Beuthen 09 beinahe an Cottbus 98 gescheitert

(Eigener Bericht).

Beuthen, 6. April

Wohl gelang dem Südostdeutschen Meister die Revanche gegen die Gästemannschaft aus Cottbus, aber überzeugend war dieser Sieg keineswegs. Was da so während der 90 Minuten trotz zeitweilig drückender Ueberlegenheit, und dies besonders in der ersten Halbzeit, verschossen wurde, war unglaublich. Dutzende Male setzten die etwa 3000 Zuschauer zum Torruf an, aber fast ebenso oft blieb ihnen dabei der Mund offenstehen. Beuthen 09 wird seinen Stürmern noch schnell das genaue Schießen beibringen müssen, sonst kann es schließlich doch noch böse ausgehen.

Der beste Mann auf dem Platze war der halbrechte Stürmer von Cottbus 98, Sawoidnisch.

Wie er das Ausgleichstor vorbereitete, mit dem Ball einen, zwei, drei Gegner überlief, Kurpannek täuschte und zum Herauslaufen aus dem Tore veranlaßte, dann an Bela abgab und



„Viele Cigarettenmarken kommen und gehen—Abdulla STANDARD bleibt immer die gleich gute"

„sie verändern sich nie"

Packung 50 Pfg. Gross-Packung 1,50 RM.

ABDULLA STANDARD CIGARETTEN

Sammeln Sie unsere Autobilder

General-Vertretung: Adalbert Fox, Beuthen OS., Krakauer Straße 6

dieser den **Ball in das leere Tor schob**, war ein Schulbeispiel erfolgreicher Stürmerarbeit. Ueber die Angriffsreihe der 09er ist also nichts Gutes zu berichten, lediglich Kurpannek II fiel angenehm auf und Paul Malik war der glückliche Schütze beider Tore. Ausgezeichnet arbeitete die gesamte Deckung der Beuthener, auch Pallu stand diesmal durchaus seinen Mann und gab seinem Sturm oft fabelhafte, kaum zu verpassende Vorlagen. Die Mannschaft der Gäste hatte wie immer in der Verteidigung und hier in dem ewig jungen Kosak ihre stärkste Stütze. Mit etwas mehr Glück hätten die Cottbuser aus diesem Spiel sogar mehr als eine knappe Niederlage herausholen können. Jedenfalls wird man in der kommenden Saison auf diese Mannschaft, die jung ist und energisch und frisch spielt, ein Augenmerk haben müssen. Schiedsrichter Knopp, Waldenburg, fiel durch seine Unsicherheit nicht gerade angenehm auf.

Der Spielverlauf sieht zuerst Urbainski in Tätigkeit, dann auf der anderen Seite Kosak. Schon in der 8. Minute setzt Pallu bereits zum Ostereigelege an; eine seiner vielen Vorlagen erfaßt Malik I und verwandelt scharf, für Braun unhaltbar. **Mit dem Wind kommt 09 zu** einigen erfolglosen Ecken. In der 26. Minute arbeitet der unermüdliche Sawoidnisch den Ausgleich heraus, wobei ihm allerdings die 09-Verteidigung behilflich ist. Der Gleichstand macht den Platzbesitzer nervös. Die erste Mannschaftsumstellung wird vorgenommen. Nach dem Wechsel liegt 09 im Angriff. Das Bild ändert sich, als Wraßmann den Ball erhält. Kurpannek macht sich zur Abwehr fertig, aber Bela ist gnädig und schießt über die Latte. Inzwischen wird Malik II verletzt und muß eine Statistenrolle auf dem Linksaußenposten einnehmen. Ein gutes Zusammenspiel zwischen Pryssok und Malik I führt schließlich durch letzteren mit Schrägschuß zur 2:1-Führung. Bis zum Schluß hängt der Ausgleich in der Luft. Strewitzek glänzt wieder durch ein foul, was bei diesem guten Spieler unverständlich ist. Schiedsrichter Knopp versagt beiden Parteien ein Tor, da er beide Male vorher abgepfiffen hatte. Sehr aufgeregt erwartet das Publikum den Schluß, der schließlich wie eine Erlösung aufgenommen wird.

Punkteteilung in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 6. April.

Im Sportpark Grüneiche trugen am Ostersonntag vor über 5000 Zuschauer die beiden mittelschlesischen Vertreter der Breslauer Sport-Club 08 und der Breslauer Fußballverein 06 das letzte serienmäßige Spiel in der diesjährigen SOFV.-Meisterschaft aus, das zur Freude Oberschlesiens torlos endete. Nach dem Kampfverlauf — das Spiel gestaltete sich im übrigen sehr interessant und bot eine Fülle aufregender Kampfhandlungen — hätten die BSC.er, die seit langem wieder eine sehr gute Partie lieferten, einen klaren Sieg erringen müssen. Der Angriff war mit Schreiber, Blaschke, Hoschek, Knie und Kleinert sehr gut besetzt und operierte technisch sehr gut, leider

mangelte es aber vor dem Tore wieder an der nötigen Entschlußkraft

und es wurde nicht die volle Energie eingesetzt, die zur Erringung der Tore notwendig ist. Blaschke legte sich viel Reserve auf und zeigte auch zum Schluß erhebliche Temposchwächen. Seine Nebenleute waren wohl Durchreißer, doch fehlte ihnen vor dem Tore die Routine und ruhige Uebersicht, sodaß die beiden Sachen versiebt wurden. Die BSC.-Läuferreihe war ausgezeichnet und erfüllte ihre Pflicht zu vollsten Zufriedenheit.

Erhebliche Schwächen zeigte dagegen die Verteidigung, deren Zuspiel völlig undiskutabel war. **Die 06er spielten von Anfang an auf Deckung** und verfolgten im Angriff eine Durchbruchstaktik, die die BSC.er mehr als nötig in Schwierigkeiten brachte. **Das Ergebnis haben die Oswitzer in erster Linie dem ganz vorzüglichen Torhüter Raabe zu verdanken,** aber auch die beiden alten Kämpen Berger-Pohl in der Verteidigung vollbrachten überragende Leistungen und ließen den BSC.-Sturm nicht zur Entfaltung kommen. Die Läuferreihe, die fast ausschließlich auf Deckung spielte, wurde zeitweite noch durch Grieger sehr verstärkt; während die übrigen vier Stürmer schnelle Durchbrüche unternahmen, die oft sehr gefährlich wurden. Der Schiedsrichter Gerlach (VfB.) hielt in diesem Kampfe die große Linie und seine energischen und klaren Entscheidungen beeinflußten den Gesamtcharakter des Kampfes im günstigsten Sinne.

Die BSC.er legen gleich zu Anfang ein mächtiges Tempo vor und liegen stark im Angriff. Raabe vollbringt jedoch phantastische Leistungen und vereitelt jeden Erfolg. Bei den ersten gelungenen Durchbrüchen der 06er zeigt sich die BSC.-Verteidigung sehr unsicher und es gibt manchmal brenzliche Lagen. Immer und immer wieder liegt der BSC.-Angriff vor dem 06-Tor, doch die Stürmer können sich gegen die verstärkte und aufopfernd arbeitende 06-Hintermannschaft nicht durchsetzen. Als in der 32. Minute Blaschke einen Ball über Raabe hinweg köpft, geht der Ball gerade noch knapp neben das 06-Tor. Kurz vor der Pause vergeben die 06er noch eine gute Chance. Nach dem Seitenwechsel drücken zuerst wieder die BSC.er, dann wird der Kampf etwas offener, doch auch die 06er lassen vor dem Tore jede Entschlußkraft vermissen; keiner traut sich zu schießen. So bleibt es beim 0:0.

Großer deutscher Hockey-Erfolg

Länderkampf gegen England 1:1 unentschieden

Was man nach den beiden diesjährigen Spielen unserer Hockey-Nationalmannschaft kaum erwarten durfte, hat sich nun doch erfüllt. Unsere Vertreter lieferten der englischen Länderelf in Hamburg einen völlig ebenbürtigen, großartigen Kampf und erzwangen ein gerechtes Unentschieden von 1:1, nachdem die Engländer bis zum Seitenwechsel mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Leider regnete es unaufhörlich. Mit 8000 Zuschauern war die Aufnahmefähigkeit des Uhlenhorster Platzes restlos erschöpft.

Beide Mannschaften stellten sich mit einer Ausnahme in bereits bekannter Aufstellung, d. h. an Stelle von Kirkconnel führte Harrison (Combined Service) den englischen Angriff. Einige feierliche Minuten folgten noch, in denen die Menge stehend die Nationalhymnen hörte. Doch dann begann das Spiel und sofort lagen die Engländer im Angriff. **Bereits in der 3. Minute erzielten sie auch den ersten Treffer,** von dem man nicht annehmen konnte, daß er ihr einziger bleiben würde. Der Mittelstürmer Harrison nahm eine Vorlage des Halbrechten Stowell gut auf und da die deutsche Deckung nicht gerade glücklich operierte, war das Führungstor unvermeidlich. Auch in den nächsten Minuten spielte sich der Kampf meist in der deutschen Hälfte ab, allmählich jedoch kam unsere Elf in Fahrt, aber Scherbarth, Wollner und Weiß hatten Pech, einige Bälle gingen knapp daneben und mit 1:0 für England wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause war zunächst unsere Mannschaft mehr im Angriff und erzielte aus einem Gedränge heraus auch durch Weiß ein Tor, das der deutsche Schiedsrichter W. Simon (Berlin) merkwürdigerweise nicht gab, sondern auf Strafecke wegen eines vorher begangenen Fußfehlers eines Engländers entschied. **Das war zweifellos eine arge Benachteiligung unserer Elf.** Nach einigen Minuten verteilten Spieles kam dann wieder eine Zeit, in der die deutsche Mannschaft überlegen war. Besonders auffallend war in diesen Minuten das gute Aufbauspiel von **Theo Haag, der in der 15. Minute durch Verwandlung einer langen Ecke auch glücklicher Schütze des ausgleichenden Tores war,** das natürlich unerhörten Jubel hervorrief. Weiter wogten dann die Angriffe auf und ab, der deutsche Sturm blieb immer etwas gefährlicher, aber Tore fielen auf keiner Seite mehr. Als der Schlußpfiff ertönte, rauschte noch einmal der Beifall auf als dankbare Anerkennung der guten Leistungen und des schönen Erfolges.

Hollands Fußballelf gegen Deutschland

Der Holländische Fußball-Verband hat seine Vertretung für den am 26. April in Amsterdam stattfindenden Länderkampf mit Deutschland bereits aufgestellt. Nach den Erfahrungen des am 29. März an gleicher Stelle gegen Belgien mit 3:2 gewonnenen Spieles wurden an der damaligen Elf noch einige Aenderungen vorgenommen, und zwar wurden die Posten des linken Verteidigers, des Rechtsaußen und des Halblinken anders besetzt. Die Mannschaft sieht nunmehr so aus:

van der Meulen (Haag); van Run (Eindhoven), Wanders (Wageningen); J. Paauwe (Feijenoord), Anderiesen (Amsterdam), van Heel (Feijenoord); Wels (Amsterdam), Tap (Dortrecht), Lagendaal (Rotterdam), v. d. Hejden (Wageningen), van Nellen (Dortrecht).

Diese Mannschaft hat am 8. und 15. April noch zwei Uebungsspiele auszutragen. Als Schiedsrichter wird ein Schwede fungieren. Linienrichter auf deutscher Seite ist Dr. Bauwens, Köln.

Seife „Meine Sorte"
Es gibt nichts Besseres!

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER 28

Dolores ist entschlossen, das Wagnis auf sich zu nehmen.

Ein Studium steht ihr bevor, das vielleicht stärkere Nerven voraussetzt, als sie sie besitzt. Aber voraussichtlich ist es die letzte Etappe auf diesem abenteuerlichen Weg. Allerdings ist es eine Etappe auf feindlichem Boden.

Theo hat ihr Kampf angesagt. Für sie ist also Krieg.

*

Als Dolores zur Nürnberger Straße zurückkehrt, erhält sie ihre dritte fristlose Entlassung.

Durch eine Lüftungsklappe ist die mächtige Katze des Pförtners in das Täschnersche Entresol eingedrungen. Bobby, der sich in seiner Verlassenheit schon heiser gebellt hat, springt aus dem seidegefütterten Körbchen, das ihm als Bett dient, und faucht das funkeläugige Tier an. Die schwarze Katze setzt sich auf den Schwanz und beginnt dem preisgekrönten Tschin kurze, flinke Ohrfeigen mit den Vorderpfoten zu erteilen. Daraus entsteht bald eine leidenschaftliche Katzbalgerei, die mit allerlei Unglücksfällen und fatalen Nebengeräuschen verknüpft ist: das Tischchen mit Frau Täschners Aquarium fällt um, ein Vorhang, in den die Katze sich verkrallt, wird mitsamt der Stange heruntergerissen, die große japanische Vase geht in Scherben (zum Glück stammt sie nicht aus Japan, sondern aus dem Warenhaus). Der Lärm wird in der Fremdenpension vernommen, die Pensionsinhaberin kommt zornentbrannt an die Entresoltür und klingelt, wohl zehnmal, immer länger und energischer, weil niemand öffnet, und schließlich ruft der Pförtner, der Frau Täschner mit Herrn Doktor Preuß hat ins Auto einsteigen sehen, bei Kempinski an, wo die Inhaberin des Schönheitssalons natürlich allbekannt ist. Acht Minuten darauf erscheint sie, den Geschmack von Krebsen, Spargel und Erdbeerbowle noch auf der Zunge, in ihrer Wohnung und stellt die ungeheuerliche Zerstörung ihres Salons und ihres Vertrauens in die Zuverlässigkeit von Mademoiselle fest.

Der Tschin bedarf der Behandlung durch den Tierarzt. Die Katze verkriecht sich und wird ein paar Tage lang nicht gesehen.

Dolores ist — nachdem Frau Täschner sich die wütendste Entrüstung vom Herzen gewälzt — ehrlich genug, über ihre Abmachungen mit Frau von Holleyn zu berichten. Worauf Frau Täschner am liebsten die sofortige Entlassung wieder zurücknehmen möchte. Aber sie will sich's vor allem mit der Gräfin Nast nicht dauernd verschütten. Nur fällt es ihr nicht im Traume ein, auch nur einen Pfennig Gehalt über den heutigen Tag hinaus zu zahlen; und von Kostgeld kann selbstverständlich erst recht keine Rede sein.

„Nein, nein, Frau Täschner, das hätte ich ja auch gar nicht beansprucht. — Dann ziehe ich also morgen."

„Bitte!" sagt Frau Täschner kühl und hebt die Schultern hoch.

Als sie das unterbrochene Frühlingsmahl bei Kempinski mit Herrn Doktor Preuß fortsetzt, verschweigt sie die Blessuren, die der preisgekrönte Tschin davongetragen hat, sie läßt von dem bowleschwelgenden Freund, dessen Augen schon ganz klein geworden sind, nur die Wunden bedauern, die ihrem armen, vielgeprüften Hausfrauenherzen heute abend wieder geschlagen wurden.

„Auf wen ist noch Verlaß, mein Freund?" sagt Frau Täschner voller Wehmut.

Ein Knie lehnt sich an das ihre. Zwei kleine Aeuglein weiten sich zu treuen Sektaugen. Und eine etwas unsicher gewordene Stimme gibt die in dieser Sekunde einzig berechtigte und erwartete Versicherung ab.

*

Dolores läßt sich von Herrn und Frau Hiller, die sehr schnell mit ihr kordial werden möchten, keinerlei Klatsch über die gemeinsame Prinzipalin auftischen. Aber am Nachmittag kommt das von der Vermietsfrau geschickte neue Hausmädchen an, und es ergibt sich, daß Hede schon früher einmal hier im Hause Dienst getan hat. Da sind zwischen ihr und dem Ehepaar Hiller natürlich hundert Fragen und Antworten nötig, beiderseits, um wieder gründlich Bescheid zu wissen. Und Dolores muß wohl oder übel wenigstens einen Teil davon mitanhören.

Da werden zunächst allerlei seltsame Geschichten erzählt von Frau von Pöchlarn und von Fanny. Und von dem Herrn Soundso, der auf der „Resolute" die Weltreise mitgemacht hat, auf Kosten der Baronin natürlich, und sich schon acht Tage nach der Rückkehr nicht gescheut hat.. Nein, ist es die Möglichkeit!... Und die Baronin hat vorige Woche einen wunderschönen neuen Maybach gekauft, blau lackiert, und der Chauffeur ist ein russischer Großfürst... Und wahrscheinlich fährt sie bald nach Ostende. Aber diesmal ohne Gesellschafterin und ohne Jungfer. Von solchen Leuten hat man unterwegs nur Aerger. Nein, bloß den Maybach und den Chauffeur nimmt die Baronin mit. Aber meistens steuert sie ja selbst.

Na, und Hede? Kommt sie nun wirklich von zu Hause? Oder darf man nicht fragen?

Gegen diese Hede hat Dolores einen gewissen Argwohn. Vielleicht tut sie ihr Unrecht. Aber hernach, als sie die Papiere des Hausmädchens durchsieht, um die polizeiliche Anmeldung auszuschreiben, was Frau von Holleyn ihr übertragen hat, entsinnt sie sich plötzlich einer dunklen Begebenheit im Norden Berlins. Hede hat ziemlich lange Zeit privatisiert; ihre letzte Stelle war die als Hausmädchen bei der Familie Petrigkeit. Am Todestag von Lies ist Hede ins Krankenhaus gekommen. Jene Szene in der Frühdämmerung gewinnt wieder Leben; das angetrunkene Flittchen im Sonntagsstaat auf dem Fußboden neben dem Wohnungseingang von Frau Postulat...

„Sie kennen die Hede von früher?" fragt Dolores die Köchin verbindlich.

„Ach Jott, Mademoiselle, sie is 'ne janz helle und nette Person. Bloß en bißken mannstoll. Wenn so eener sie an die Strippe hat, denn macht sie leicht mal Dummheiten. Da muß man auf ihr achtjeben."

„Sie trinkt?"

„Na, det wäre ja nu das wenigste. Wat die Erna von unten is, die meent: sie klaut. Na, und dabei haben sie ihr wohl mal ertappt."

„Die Kriminalpolizei?"

„Jawoll doch, die Jrünen. Die Hede sagt, sie war jetzt zu Hause, um ihre Mutter zu helfen. Det jloobt ihr aber doch keene Wachtel nich. Sie wird ebent 'n paar Monate in aller Stille abjemacht haben."

„Gefängnis?"

„Tja, immerzu Bewährungsfrist, det jibt's auf die Dauer doch nich"

„Da muß man der Baronin doch einen Wink geben."

„Lieber nicht, Mademoiselle! Uffpassen is besser. Un die hält ja niemals lang uff eene Stelle aus. Aber verpfeifen will man ihr doch wieder nich. Sonst hat man plötzlich ihren Kerl auf'm Halse, man weeß nich, wie so wat aussieht."

„Was sagt Hiller dazu, Ihr Mann?"

„Ach, der kommt jleich mit's Soziale. Nach den seine positive Weltanschauung, da jibt's überhaupt keene Verbrecher nich. Det sind bloß arme Ludersch, meent er"

In dem luxuriösen Haushalt fühlt sich Dolores also von vornherein recht unbehaglich. Sie hält auch das Ehepaar Hiller für ganz geriebene Leute, die ihren Vorteil nach jeder Richtung hin wahrnehmen. Keinesfalls kümmert diese beiden das Interesse ihrer Herrschaft. Sie halten immer zusammen mit denen aus den „Katakomben", und es heißt für sie: eine Hand wäscht die andere. Unheimlich groß ist die Kluft, die diese arme reiche Frau von ihrer Umgebung trennt.

Das Leben, das Frau von Holleyn führt, ist übrigens doch ganz anders, als man's im Schönheitssalon der Frau Täschner auszumalen liebte. (Die beflissenste Klatschbase dort war noch dazu die beste Freundin der Frau von Holleyn).

Gab es denn überhaupt ein Laster, das Frau von Holleyn nach den dunklen Andeutungen der Gräfin Nast nicht besaß? — Und was überblickt Dolores nun? Nichts anderes als das arme Durchschnittsdasein einer einsamen Frau, die zu früh altert, weil sie zu lange jung erscheinen will.

Frau von Holleyn besitzt eine gesellige Natur. Sie ist in ihrer ersten Jugend, als Mannequin, gewiß keine Vestalin gewesen. Vielleicht hat gerade die kühle Kunst der Selbstbeherrschung ihr den äußeren Aufstieg gebracht. Der abenteuerreiche Werner Bennewitz würde jedenfalls nie auf den Gedanken gekommen sein, sie zu heiraten, wenn sie ihm gegenüber nicht sehr, sehr spröde gewesen wäre. Und auf Herrn von Holleyn übte sie wohl gerade als schmerzvoll trauernde Witwe den starken Reiz aus, der sie bewog, sie zu trösten und ihr Herz und Hand und ein noch schätzenswerteres Vermögen darzubieten.

Ueber Freunde verfügt die Doppelwitwe nicht — noch weniger über Freundinnen, obwohl das Haus oft voller Gäste ist. Die spärlichen Verwandten ihrer beiden Männer haben sich mit ihr bitter verfeindet, weil sie ihr die Erbschaft nicht gönnten. Wer immer in den Daseinskreis von Frau von Holleyn eintritt, der rechnet mit ihrem Reichtum — oder doch mit den durch ihren Reichtum verbundenen Beziehungen — und sucht sie für seine Zwecke auszunutzen.

Dolores hat das Vertrauen von Frau von Holleyn durchaus nicht gesucht. Sie hat nur als stiller, kühler Beobachter eine Zeitlang hierbleiben wollen, während sie die von ihr gewünschte Arbeit pflichtmäßig leistete. Aber Frau von Holleyn ist so begeistert von ihrer neuen Hausgenossin, daß sie sie von Tag zu Tag stärker an sich zu fesseln sucht. Mademoiselle gilt hier nicht als ihre Jungfer, sie ist viel eher ihre Gesellschafterin zu nennen, als es Frau von Pöchlarn jemals war. Endlich hat Frau Lu jemand, dem sie ihre Sorgen anvertrauen kann, hat jemand, der ihr rät, der Kenntnisse besitzt, der von der Welt mehr weiß als ihre Teesalongäste und Bridgespielerinnen und Tennisklubfreunde, die ja keine andere Unterhaltung kennen als die gerade abwesenden Bekannten durchzuhecheln. Und das so ganz seltene Talent von Mademoiselle Minna schätzt Frau von Holleyn besonders: sie kann zuhören.

Es gelangen Briefe an Frau von Holleyn, in denen sich die unverschämteste Bettelei äußert. Dagegen war selbst die Korrespondenz, die in der Villa Stritt vom Privatsekretär und von der Hausdame morgens immer durchgesehen wurde, noch bescheiden zu nennen. Und die plumpsten Anerbietungen, sich an diesem oder jenem abenteuerlichen Geschäft zu beteiligen, werden ihr gemacht. Heiratsvermittler, Verbände und Agenten jeder Art suchen mit ihr Anknüpfung. Frau von Holleyn läßt ihre geschäftlichen Angelegenheiten von einem Rechtsanwalt bearbeiten, aber zu ihrem Unglück — und zu seiner Enttäuschung — hat sie neuerdings alles Vertrauen zu ihm verloren. Sie ist ja erst seit wenigen Jahren im Besitz der beiden Erbschaften. Auch früher hat sie zwar niemals kleinlich rechnen müssen, aber mit dem großen Kapital ist doch erst die Sorge einer gewissen Verantwortung an sie herangetreten. Wem soll sie glauben? Wessen Rat soll sie folgen? Macht sie nicht immer alles falsch? Betrügt sie dieser? Betrügt sie jener? Sie weiß es nicht. Sie ist jetzt erst dabei, sich mühsam in dieser krausen Welt der verschiedensten finanziellen Transaktionen, der Aktiengeschäfte, der Grundstücksspekulationen, der Börsenmanöver zurechtzufinden. Das ist noch ein sehr ängstliches Tasten. Fragen darf sie nie, denn jeder, den sie fragt, will bei ihr sogleich gewinnen.

Frau von Holleyn ist erstaunt über die großen Kenntnisse, die ihre Gesellschafterin auf wirtschaftlichem Gebiet entwickelt. Mademoiselle meint, börsentechnisch sei auch sie nicht im geringsten vorgebildet — aber sie weist doch ohne weiteres auf ein paar Widersprüche hin, die sich in den Angaben des Rechtsanwalts über die Bonität eines neuen Papiers befinden: man braucht ja nur den Börsenteil der Zeitung aufzuschlagen und dort über diese Emission nachzulesen. Ein allzu blindes Vertrauen ihrem Rechtsanwalt gegenüber sei jedenfalls kaum am Platze Es würde sich vielleicht bezahlt machen, die Geschäfte, die er für sie abschließt, alle vierzehn Tage einmal von einem Bankfachmann nachprüfen zu lassen. „Ach, liebe Mademoiselle, große Bankiers und reiche Bankierssöhne haben mir das schon angeboten und sind zu mir zum Tee gekommen — aber von Papieren wollten sie dann durchaus nicht reden, sie haben immer nur von meinen seidenen Strümpfen angefangen, und so weiter!" Dolores meint: es gebe doch auch ernste und tüchtige Bankangestellte, die glücklich wären, sich für eine solche Nebenarbeit vierteljährlich ein paar hundert Mark zu verdienen. Dieser Gedanke ist Frau von Holleyn noch nie gekommen. Sie findet ihn großartig. Aber hernach sieht sie doch davon ab: „Ich bin nicht etwa zu geizig dazu, liebe Mademoiselle, bloß, ich frage mich, wofür bezahle ich dann meinem Rechtsanwalt die hohen Gebühren?" Sie hat die unglückliche Veranlagung, niemals einen festen Entschluß fassen zu können.

(Fortsetzung folgt)

SV. Miechowitz hat's geschafft!

Durch 4:2-Sieg gegen Preußen Neustadt zum ersten Male Oberligaverein

Der stärkste Gau im Oberschlesischen Fußballverband war bisher als einziger im Industriebezirk mit nur einem Verein in der Oberliga vertreten. Während der Gau Hindenburg sogar drei Mannschaften in die so begehrte Spitzenklasse entsenden konnte, blieben alle Bemühungen der Beuthener Fußballer, den Kreis ihrer Meisterschaftsbewerber zu erweitern bisher vergeblich. Erst jetzt sind die Anstrengungen von Erfolg gekrönt worden. Mit der Einführung des neuen Systesm bei dem Wechsel von einer Klasse zu der andern ,gelang es dem SV. Miechowitz, das Ziel zu erreichen. Der Weg bis dahin war nicht gerade leicht. Als letztes großes Hindernis mußte der Sieger der Landgruppe, der schneidige Preußen Neustadt, überwunden werden. Der entscheidende Gang am 2. Osterfeiertag in Miechowitz brachte den Einheimischen vor einer Rekordzuschauermenge einen 4:2-Erfolg, und damit den Lohn für die Anstrengungen. Daß es tatsächlich ein ebenbürtiger Gegner war, mit dem die Miechowitzer die Klingen kreuzten, bewies der Verlauf des Treffens. Von den 90 Minuten gehörten den Gästen mehr als die Hälfte. Und zum Schluß, als die Preußen Tor auf Tor aufholten, wurde es sogar noch brenzlich für die Miechowitzer. Wer weiß, wie es gekommen wäre, wenn die Neustädter Stürmer einige Minuten früher mit ihren Angriffen Erfolg gehabt hätten, wenn ihnen die Verwandlung des Elfmeters gelungen wäre! Ausschlaggebend war die Zusammenarbeit und die geschicktere Ausnutzung von Torgelegenheiten. Und das beides war auf seiten der Miechowitzer, die darum ihren großen Erfolg auch verdient haben. Mit Musik marschierten die glückstrahlenden Sieger Seite an Seite mit den ehrenvoll Unterlegenen in Miechowitz ein, wo sie die Glückwünsche ihrer zahlreichen Anhänger entgegennehmen konnten. Glück auf auch in der Oberliga, Miechowitzer, wohin Ihr Ostern 1931 versetzt worden seid, und wo Ihr hoffentlich genau so fair auftreten werdet, wie bisher in der Liga. Preußen Neustadt aber mag sich trösten. Was beim ersten Male mißglückt ist, wird bestimmt beim nächsten Anlauf gelingen. Das Zeug dazu haben die wackeren Reiter.

Wenn nach dem 1:1-Ergebnis in Neustadt Miechowitz beim Rückkampf in Front erwartet wurde, so hat diese Annahme ihre Bestätigung gefunden. Nicht gerecht aber wird das 4:2-Ergebnis für den neuen Oberligaverein den Leistungen der beiden Mannschaften. Bei Sacher, Gleiwitz, lag die Leitung des so wichtigen Kampfes. Leider hatte dieser Schiedsrichter einer seiner schlechten Tage, und darunter litten die Neustädter Reiter mehr als die Einheimischen.

Eine reichlich harte Elfmeter-Entscheidung bringt SV. Miechowitz in der ersten Viertelstunde mit 1:0 in Führung.

Trotz überlegenen Spieles der Soldaten erzielen die Schwarzblauen infolge der produktiveren Spielweise ihres Innensturms das zweite Tor. Nach dem Wechsel gelingen den Miechowitzern überraschend zwei weitere Erfolge, obwohl eigentlich die Neustädter ständig im Angriff liegen. Aber trotzdem wird der Kampf noch nicht verloren gegeben. Nach anfänglichen Mißerfolgen und nach einer dann vorgenommenen Umstellung verwandelt der Mittelstürmer Neustadts aus der Luft zum ersten Tor und nach einer Ecke durch einen ausgezeichneten Kopfball bucht er den zweiten Treffer. Da noch dazu ein Miechowitzer Spieler infolge Verletzung abtreten muß, geben nur noch die Reiter den Ton an und es scheint brenzlig zu werden. Die Miechowitzer halten aber doch den Vorsprung bis zum Schluß und können als glücklicher Sieger und neugebackener Oberligaverein den Platz verlassen.

Preußen Neustadt unterlag ehrenvoll. Die Elf besitzt gut trainierte Leute, die allerdings zur Erlernung der technischen Feinheiten noch viel üben müssen. Sie werden sich vor allem das hohe Spiel abgewöhnen müssen. Die Stärke der Miechowitzer Elf liegt in der Schnelligkeit und der Durchschlagskraft des Innensturms. Dagegen muß die Läuferreihe noch verstärkt werden.

Hindenburger Handball-Turner den Beuthenern ebenbürtig

3:3-Ergebnis im Städtekampf

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 6. April.

Die Handballer haben Pech mit ihren Handballwerbespielen. Immer macht ihnen das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Auch diesmal gab es Regen. Trotzdem bekamen die wenigen Unentwegten einen spannenden und hochinteressanten Kampf zu sehen. Es gehört schon viel Begeisterung dazu, unter den widrigen Umständen frierend und durchnäßt mitzumachen, wenn aber trotzdem alle Spieler mit letzter Hingabe bei der Sache waren, bewiesen sie, daß sie keine Schönwettersportler sind. Beide Mannschaften traten wie angekündigt an. Lediglich bei Beuthen spielte für Exner Schubert I in der Verteidigung, ersetzt diesen aber vollkommen.

In den ersten 15 Minuten waren die Hindenburger Gäste durch ihr besseres Stürmerspiel leicht im Vorteil. Doch

die ausgezeichnete Hintermannschaft der Einheimischen, in der der Torwart hervorragend war,

verstand es, die gefährlichen Hindenburger Stürmer gut abzudecken. Zudem versuchten die Gäste zum größten Teil, in der Mitte durchzukommen, wobei ihr Spiel zu sehr auf ihren Mittelstürmer Cohnen zugeschnitten war. Die Angriffe der Beuthener waren ebenfalls gefährlich. Doch auch der Hindenburger Torhüter und seine beiden Vorderleute zeigten sich in der Abwehr äußerst sicher. Gegen Ende der ersten Halbzeit wurden die Beuthener dann allmählich besser, konnten es aber trotzdem nicht verhindern, daß die Gäste durch ihren Mittelstürmer Cohnen in Führung gingen. Noch interessanter verlief die zweite Hälfte. Zunächst erzielte Kruppa durch einen scharf eingeschossenen Strafwurf den Ausgleich für Beuthen. Doch dann waren die Hindenburger wieder im Angriff. Nach 5 Minuten hatte sie ihr Halblinker Ledwig durch einen Drehschuß wieder in Führung gebracht. Derselbe Spieler erhöhte nach einem wunderbaren Kombinationszug das Ergebnis bald auf 3:1. Doch der Kampfgeist der Einheimischen war damit noch nicht besiegt. Eine kleine Umstellung im Sturm bewährte sich tadellos und mit Hilfe der Außen wurde nun die Deckung des Gegners auseinandergezogen. Bei einem Gedränge vor dem Hindenburger Tore holt Matuschka noch im Fallen auf 3:2 auf. Das Spiel wurde nun sehr hart. Der Schiedsrichter Czych, Gleiwitz, vom Spiel- und Eislaufverband, der durchaus zu gefallen wußte, mußte gegen beide Parteien eine Anzahl Strafwürfe verhängen. Zwei Minuten vor Spielende erzielte der in den Mittelsturm gegangene Baron nach mehrfachen vergeblichen Anstrengungen endlich den längst verdienten Ausgleichstreffer. Dem Spielverlauf wird dieses 3:3-Unentschieden durchaus gerecht.

Das Vorspiel hatten die ersten Mannschaften vom ATV. und Friesen bestritten. Die ATV.er gewannen verdient mit 6:2. — Am Vormittag hatte die Beuthener Polizeijugend die Jugend der Gleiwitzer Polizei zum Gegner. Die Einheimischen brachten eine verfehlte Mannschafts-Aufstellung heraus und mußten sich daher den Gleiwitzern, die sehr spielstark waren, knapp mit 5:4 beugen.

Germania Gleiwitz — TV. Vorwärts Kattowitz 3:2

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Germania hatte die besseren Torgelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt wurden. Germania gewann verdient.

Siege und Niederlagen der Ostergäste

Deichsel — Olmütz 2:8 und 3:2

Die Ostersensation in Hindenburg endete leider mit einem finanziellen Defizit, da die erwarteten Zuschauermassen ausblieben. Die Olmützer Gäste führten sich sehr gut ein. In der 8. Minute schoß der Halbrechte der Gäste das Führungstor. Ein Durchbruch von Deichsel bleibt erfolglos. Olmütz erhöht auf 3:0. In der 33. Minute fällt der vierte Treffer. Das Spiel bleibt weiter offen, Deichsel kann aber infolge schlechter Stürmerleistungen keinen Erfolg erzielen. Nach dem Wechsel spurten die Gäste in demselben Tempo weiter und bereits in der 4. Minute fällt das 5. Tor. Deichsel stellt um. Der Sturm wird dadurch etwas besser und holt zwei Tore auf. Olmütz hat dann aber das Spiel ganz in der Hand und sendet noch dreimal ein. Der beste Mann der Olmützer war der Mittelläufer.

Die Deichsler Mannschaft wurde nach der Niederlage am 1. Feiertage umgestellt und dadurch wesentlich stärker. Auch machten die Gäste einen müden Eindruck. Trotzdem gelang es ihnen in der 3. Minute durch ihren Linksaußen zu einem Erfolg zu kommen. Deichsel strengt sich aber mächtig an und wird teilweise stark überlegen, sodaß die Olmützer Hintermannschaft schwere Arbeit zu leisten hat. In der 9. Minute erzielt Deichsel den Ausgleich. Nach der Pause geht Deichsel mächtig aus sich heraus und durch Roschzyl in Führung. Bereits drei Minuten später fällt das 3. Tor für Deichsel. Die Gäste gaben sich aber noch nicht geschlagen. Olmütz kommt durch zwei verletzte Spieler in Nachteil. Durch eifriges Nachsetzen holt Olmütz durch den Halblinken in der 38. Minute ein Tor auf. Bis zum Schluß blieb es bei dem Ergebnis.

Ratibor 03 — Rasensportfreunde Wien 5:2

Die Wiener Gäste konnten trotz des technisch hochstehenden Spiels der vorzüglichen Ballabgabe und der Kombination vor dem Tor nicht gewinnen. Von Anfang an war der Kampf flott. Infolge ihrer glänzenden Kombination lagen die Wiener nach wenigen Minuten in Führung. Infolge frühzeitigen Herauslaufens des Wiener Tormanns gelang den Ratiborern der Ausgleich. In der 28. Minute übernimmt Ratibor die Führung. Nach der Pause nimmt das Tempo sogar noch zu. Bei dem glatten Boden gibt es viele Stürze. In der 12. Minute schießt Ratibor das 3. Tor. Vier Minuten später kommen die Wiener aus einer Ecke heraus zum zweiten Treffer. Aber dann übernimmt Ratibor wieder die Führung und schießt zwei Tore. Die Wiener lassen aber nicht locker. Sie haben aber Pech. Ihre Prachtschüsse werden gehalten oder gehen an die Latte.

Ratibor 03 Reserve — Kf. Schow 3:2 (1:1).

SV. Karsten Zentrum — Landesschützen Beuthen 10:1.

Das Interesse für diesen Länderkampf hat übrigens riesenhafte Formen angenommen. Wie der holländische Verband mitteilt, liegen allein aus Deutschland, vornehmlich aus dem Westen des Reiches so zahlreiche Kartenbestellungen vor, **daß bei voller Berücksichtigung kaum ein Holländer einen Platz finden würde.** Für deutsche Schlachtenbummler gelangen nur 5000 Karten zur Ausgabe, die übrigen 30 000, die für die holländischen Fußballinteressenten bereit stehen, sind auch bereits überzeichnet.

Osterfußball in Gleiwitz

Im Freundschaftsspiel trafen sich auf dem Jahnsportplatz am 1. Feiertag

VfB. Gleiwitz — KS. Slonsk, Schwientochlowitz 2:3

Die Neuaufstellung der Bewegungsspieler bewährte sich nicht, da die Mannschaft sehr zerfahren spielte. Die Ostoberschlesier waren im Gesamtspiel besser, besonders der Tormann fiel durch seine sichere Arbeit auf. In der ersten Halbzeit schoß jede Mannschaft ein Tor. Die Schwientochlowitzer waren überlegen. Nach der Pause versuchte VfB. das Spiel offen zu gestalten. Die Schwientochlowitzer erzielten noch zwei weitere Tore und die Bewegungsspieler kommen eine Minute vor Schluß zum zweiten Treffer.

Am 2. Feiertag spielte auf dem Wilhelmspark

VfB. Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz 5:1

Die erste Halbzeit brachte einen gleichwertigen Kampf, was auch das 1:1-Ergebnis beweist. Ein Spieler von Oberhütten muß den Platz verlassen — eine harte Entscheidung. Nach der Halbzeit wirkte sich das Fehlen des Spielers aus, wodurch die Bewegungsspieler überlegen spielen und noch vier weitere Tore erzielen.

Slavia-Prag siegt in Dänemark

Die ausgezeichnete Professional-Fußballmannschaft von Slavia Prag gab am Karfreitag ein Gastspiel in Kopenhagen, wo ihr die Elf von Fram Kopenhagen zum Freundschaftsspiel entgegentrat. Die Tschechen glänzten wieder durch technisch und taktisch hochklassige Leistungen und siegten glatt mit 3:1 (2:1) Toren.

Spielvereinigung Fürth überlegen

Süddeutschlands beste Fußballelf, die Spielvereinigung Fürth, hinterließ beim Freitagspiel in Zwickau gegen den dortigen Sportklub den denkbar besten Eindruck. Nach guter Gesamtleistung der „Kleeblättler“ trugen diese mit 8:2 (4:0) den erwarteten hohen Sieg davon.

Tennis Borussia besiegt Bayern

Die beständigste Form von den guten und spielstarken Berliner Fußballvereinen zeigt immer wieder Tennis-Borussia, die vor 15 000 Zuschauern der ausgezeichneten Elf von Bayern München mit 5:4 (2:3) Toren eine verdiente Niederlage bereitete. Zwar lagen die Bayern bereits nach 9 Minuten mit 3:0 in Führung, doch nur durch Schuld des Tennis-Torhüters Ohme. Leider hatten die Bayern das Pech, den Mittelläufer Goldbrunner und den rechten Läufer Reindel durch Verletzung zu verlieren, die Ersatzleute konnten den Zusammenhang nicht herstellen.

Wiener Fußball in Front

WAC. Wien spielt unentschieden

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 6. April.

Die Fußball-Elf des Wiener Athletik-Clubs erzielte am Montag in Dresden vor 6000 Zuschauern gegen den FC. Rina nur ein unentschiedenes Ergebnis von 3:3 Toren, nachdem sie zur Pause mit 2:1 geführt hatte. Das Ergebnis entsprach nicht ganz dem Spielverlauf, denn die Wiener waren klar überlegen.

Admira siegt in Nürnberg

Vor 12 000 Zuschauern spielte der 1. FC. Nürnberg gegen die Profis von Admira Wien. Es gab einen hübschen, flotten Kampf, bei dem die Gäste, durch ihr besseres Zusammenspiel und größere Schnelligkeit, leichte Vorteile hatten, die sie zu einem 2:1-(1:1)-Siege ausnutzten. Schall legte in der 23. Minute das Führungstor vor, doch glich Schmid drei Minuten später aus. In der 10. Minute der zweiten Spielhälfte folgte dann wiederum durch den Wiener Schall der siegbringende Treffer.

Vienna Wien — Holstein Kiel 5:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Kiel, 6. April.

Nach der knappen Niederlage durch Arminia Hannover und dem Sieg über Hertha BSC. gestaltete die Berufsspielermannschaft von Vienna Wien ihr Auftreten in Kiel gegen die Elf von Holstein zu einem imponierenden Erfolge. Bald nach Spielbeginn fiel durch einen überraschenden Weitschuß der erste Treffer für Wien, dem drei Minuten später durch einen verwandelten Elfmeter der zweite folgte. Holstein fand sich schwer zusammen und spielte sehr zerfahren. Beim Stande von 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause kam Holstein wieder in Schwung. **Die technisch hervorragenden Wiener** erzielten aber kurz hintereinander zwei weitere Tore, bevor Widmeier den Ehrentreffer einschoß. Durch einen Bombenschuß stellte der Linksaußen von Vienna kurz vor Schluß das Endergebnis auf 5:1.

Spielvereinigung Fürth geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 6. April.

Vor vielen Zuschauern nahm das Wiener Fußballturnier einen recht interessanten Verlauf. Die Spielvereinigung Fürth als einziger deutscher Vertreter hatte in ihrem ersten Spiel gegen die in Hochform spielenden Austria-Leute nicht viel zu bestellen und wurde mit 6:0 (3:0) Toren geschlagen. Besser war die Leistung der Süddeutschen gegen Rapid. Sie führten bei Halbzeit mit 2:1, wurden aber schließlich doch mit 6:4 geschlagen. Die gute Form der Austria-Elf bestätigte sich auch im Spiel gegen Hungaria Budapest, das torlos endete, nachdem die Ungarn vorher gegen Rapid mit 4:3 (3:1) gesiegt hatten.

Bayern München schlägt den HSV.

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 6. April.

Bayern München lieferte dem Hamburger Sportverein vor 7000 Zuschauern einen rassigen Kampf. Das Spiel wurden leider durch starken Wind beeinträchtigt. Nach forschen Angriffen der Bayern stellten diese das Ergebnis zunächst durch zwei Erfolge ihres Halblinken auf 2:0. Dann erst holte Horn ein Tor auf. Die stark drängenden Bayern holten weiter durch Welker und Krumm eine 4:1-Führung heraus, während der HSV. durch Sommer nur ein Tor aufholen konnte. Nach dem Wechsel hatte der HSV. den Wind im Rücken und war hier klar im Vorteil. Er kam aber bei dem guten Schlußdreieck der Münchener nicht durch und mußte den Bayern einen 4:2-Sieg überlassen.

Wiener AC. besiegt Hamburger SV.

Die Begegnung des Hamburger Sportvereins mit der bekannten Berufsspielermannschaft des Wiener Athletik-Sportklubs hatte 18 000 Zuschauer nach dem Platz am Rothenbaum gelockt. **In einem technisch hochstehenden Kampf gestalteten die Wiener ihr erstes Spiel auf ihrer Deutschlandreise mit 2:0 (0:0) Toren erfolgreich.** Bei beiden Mannschaften gefielen die Hintermannschaften besser als die Stürmerreihen, was das Halbzeitergebnis von 0:0 widerspiegelt. Nach der Pause ließ der HSV. stark nach und nach etwa zehn Minuten sandte der Wiener Halbrechte Müller das Leder zum ersten Male ein. Weitere zehn Minuten später fiel das zweite Tor durch den Halblinken Kubeich. In den letzten 15 Minuten kamen die Hamburger dann stark auf, aber Hiden im Tor Wiens war nicht zu überwinden. **Zweimal nahm er Wellers und Horn den Ball vom Fuß.**

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß-Auflegematratze DRP.“

überzeugt haben Alleinhersteller:

Koppel & Taterka

Abteilung Metallbetten

Beuthen OS. **Hindenburg OS.**

Stellen-Angebote

Dipl.-Ingenieur oder Bauführer

mit großen Erfahrungen u. längerer Praxis im Eisenbeton- u. Hochbau, sicherer Statiker (stat. unbestimmte Systeme) in Bauleitung umsichtig u. energisch, flott u. sicher in Kalkulation, Veranschlagen u. Abrechnen, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, für bald gesucht. Es kommen nur Bewerber in Frage, die obigen Ansprüchen vollauf genügen. Angebote mit Lichtbild unter **Gl. 6382 an die Geschst. dieser Zeitg. Gleiwitz erbeten.**

Gew. Kinderfräulein

mit besserer Schulbildung, die bereits eine solch. Stelle inne hatte, zu zwei Knaben im Alter von 4 u. 6 J. gesucht. Ausf. Bew. m. Gehaltsanspr. unt. **B. 2408 an die Geschäftsst. d. Z., Beuth.**

Vermietung

4-Zimmer-Wohnung, beschlagnahmefr., i. d. Hauptstr. Beuth. gel., mit Dampfheizung u. Warmw.-Vers., f. 15. 4. od. 1. 5. zu vermieten. Angebote an **Schließfach 299, Beuthen OS.**

Familien-Nachrichten

finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

6-Zimmerwohnung

1. Etage, ist zu vermieten, evtl. auch für Bürozwecke.

A. Przelosny, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 22.

Bei Schmerzen

sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das bewährte, wissenschaftlich begutachtete Präparat gegen:

Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma. Gicht. Ischias. Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe

in den Apotheken erhältlich zu

RM. 0.60, 1.10, 1,75 und 2.00

Proben kostenlos durch

H. O. Albert Weber,

chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Am 3. April 1931 verstarb in Frankenstein

Herr Geheimer Oberbergrat

Ernst Wiggert

Präsident der Staatlichen Bergwerksdirektion Hindenburg OS. i. R.

Der Verstorbene, der der Vorsitzende der Bergwerksdirektion Hindenburg von 1904 bis 1922 war, hat in guten und bösen Tagen alle seine Kräfte dem Staatsbergbau und der oberschlesischen Wirtschaft gewidmet und mit zielsicherer Führung und Energie die ihm unterstellten Werke zur Blüte und zu Ansehen gebracht.

Wir werden das Andenken an seine aufrechte deutsche Persönlichkeit stets in Ehren halten.

Preußische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS.

Am 2. April verschied plötzlich und unerwartet der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Bergwerksdirektionspräsident a. D.

Geh. Oberbergrat Ernst Wiggert

in Frankenstein.

Der Verstorbene war an der Gründung der Oppelner Hafen A.-G. im Jahre 1910 führend beteiligt und seit dieser Zeit Vorsitzender des Aufsichtsrats. Als solcher hat er sich um unser Unternehmen, dem er stets sein volles Interesse gewidmet und seine reichen Erfahrungen zur Verfügung gestellt hat, große Verdienste erworben. Diese in Verbindung mit seinem lauteren und vornehmen Charakter sowie seiner persönlichen großen Liebenswürdigkeit, welche die Zusammenarbeit mit ihm auszeichnete, sichern ihm in den Reihen unserer Gesellschaft stets ein treues und ehrendes Gedenken.

Oppeln, den 4. April 1931.

Oppelner Hafen Aktiengesellschaft

Der Aufsichtsrat: Williger stellvertr. Vorsitzender

Der Vorstand. von Stoephasius.

Sonntag nacht verschied unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gerichtssekretär i. R.

Benno Lomnitz

im Alter von 66 Jahren.

Beuthen OS., Berlin, Breslau, Rybnik, den 5. April 1931.

In tiefem Schmerz

Marta Lomnitz, geb. Lehrer

Margot
Walter } als Kinder

Beerdigung: Dienstag, den 7. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Poststraße 1. Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Mein Personenkraftwagen

Citroen IK. 97644

wurde mir

gestohlen

vor Kauf wird gewarnt.

P. Banik, Ingenieur, Feldstr. 6—7

SPIELPLAN DER UFA-THEATER

Der große Erfolg!

Die witzigste und lustigste deutsche Ausstattungs-Tonfilm-Operette

Die Königin einer Nacht

nach dem bekannten Roman

Die Frau einer Nacht

Die ausgezeichnete Besetzung —

Friedl Haerlin, Walter Janssen Adele Sandrock, Peggy Normann Otto Wallburg, Karl Ludwig Diehl Paul Morgan, Julius Falkenstein Henry Bender, Ludwig Stössel Gusti Stark-Gstettenbauer und viele hübsche Mädchen bilden das Ensemble —

Nur noch wenige Tage

Intimes Theater

***Zum Bersten komisch und zu Tränen rührend** . . . Lachen und Weinen sind in einer einzigartigen Befreitheit eins geworden* (8-Uhr-Blatt)



Kammer-Lichtspiele Beuthen
Schauburg Gleiwitz
Lichtspielhaus Hindenburg

Heute neues Programm

Brigitte Helm,
die beliebte Künstlerin

Jan Kiepura,
der gefeierte Tenor in

Die singende Stadt

Ein deutscher Ton-, Sprech- u. Gesangsfilm

Weitere Darsteller:

Georg Alexander
Walter Janssen
Gertrude Berliner

Ein einzigartiger Film mit weltberühmten Darstellern

Tönendes Beiprogramm

Nur 3 Tage!

Schauburg
Beuthen

Anfangszeiten: Täglich 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} Uhr

Intimes THEATER Beuthen O.-S.
Dyngosstraße 39.
Inhab.: Alfons Gabwes - Kurt Szczepanik

Die gestrige Premiere
war seit Bestehen des Theaters
der größte Tonfilm-Erfolg!

Felix Bressart, Renate Müller Hermann Thimig, Ludwig Stössel
sind die 4 Hauptdarsteller in dem Tonfilm

Die Privatsekretärin

Ein Urteil von den Besuchern:
„. . . In jeder Beziehung erstklassig. Dieses Urteil bezieht sich auch auf die Tonwiedergabe."

Wir bitten höflichst die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

Des großen Erfolges wegen verlängern wir —— Nur noch 3 Tage!

Die Siebzehnjährigen | **Fräulein Chauffeur**

Der gelbe Kapitän
Der Mongole und die Tänzerin

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 7.—9. April. ◆ Nur 3 Tage!
4 Schlager im Programm!

1. Film **Der Schrecken von Piccadilly**
Ein Film nach dem erfolgreichen Bühnenwerk „The Terror" von Edgar Wallace in 7 Akten

2. Film Eddy Polo in **Zeugen gesucht!**
Ein äußerst spannender Sensationsfilm in 6 Akten.

3. Film **Tarzans neue Dschungelgeschichten**
Ein Film nach den bekannten Tarzanbüchern v. E R. Burough in 8 Akten

4. Film **Schmeling schlägt Paolino**
Der gigantische Kampf zweier Anwärter auf die Weltmeisterschaft

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung $8^{1}/_{4}$ Uhr ◆ Billige Preise!

△. 8. 4. 31. $16^{1}/_{2}$ I U.

Möblierte Zimmer

Möbliertes
Zimmer
mit separaten Eingang von besserem jungen Herrn per sofort gesucht. Angb. mit Preisangabe unter B 2409 an die Geschäftsst. dies. Ztg Beuthen

Leeres, sonniges
Zimmer
mit Heizung per sofort oder später zu vermieten.
Hindenburgstr. 16g II. Etage

Verkäufe

Lastwagen
3 t gebr. Arbenz billigst zu verkaufen. Zu erfragen **Beuthen O.-S.** Gräupnerstraße 3

Versteigerung!

Heute

Dienstag, den 7. d. Mts., von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 6 (früher Restaurant „Hamburger Hof") folgende gebrauchte Gegenstände freiwillig gegen bar:

Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Schuhwerk, 1 Eßservice für 6 Personen, 1 Kaffeeservice für 12 Personen, 1 Kuchen-Rahmen mit 22teil. Porzellan-Garnitur;

ferner an Möbeln:

1 Nußbaum-Klavier, Marke Seiler, Liegnitz, 2 sehr gut erhaltene Waschtoiletten mit Marmor und Spiegel, 2 Linoleum-Teppiche, 1 kl. Plüschteppich mit 2 Vorlegern, 1 weißer Wäsche-Schluster, 2 sehr gute Bilder, 1 weiße Küche, 1 Eisschrank, Marke Bing, Tische u. Stühle, Vertikos, Schränke, 1 Tischgrammophon mit Geldeinwurf, für ein Restaurant geeignet, mit 60 Platten, 1 kleine Schreibmaschine, 1 Schuhmachermaschine, Marke „Singer" u. eine fast neue „Singer"-Nähmaschine u. v. a. m.

Besichtigung jederzeit gestattet.
Annahme von Auktionsgut aller Art täglich von 8—1 und 3—7 Uhr.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inh.. Max Walzer.
Versteigerer und Taxator: Benno Wiener, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring Nr. 6.

Konkursverhütung!

Sofort Hilfe! Selbst in schwierigen Fällen! Akkord, Moratorium, besond. außergerichtl. Geschäftsleuten dring. empfohlen. Auswärts persönlich. Sachwalter M. Springer, Berlin, Kottbuserdamm 2, Telephon Bärwald 8594.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg

Internat mit streng geregelter Ordnung

Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Glänz. Erfolge

Bez. Breslau Fernspr. 165 Näheres durch Prospekt



Preußenlose zur 1. Klasse

$^{1}/_{8}$	$^{1}/_{4}$	$^{1}/_{2}$	$^{1}/_{1}$	Doppel
5.—	10.—	20.—	40.—	80.—

Staatl. Lott.-Einn. E. Jungfer

Breslau 1, Schweidnitzer Straße 52 Postscheckkonto 20483 Tel. 50544

Das Gutachten gegen die Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. April. Die von der Reichsregierung eingesetzte Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage hat das bisherige Ergebnis ihrer Beratungen in Form eines Teilgutachtens der Reichsregierung vorgelegt. Das Gutachten prüft die Frage, ob die **vorhandene Arbeit auf eine größere Zahl und möglichst nur arbeitsbedürftige Menschen verteilt werden kann.** Es behandelt die **Verkürzung der Arbeitszeit zugunsten von Neueinstellungen und die Einschränkung ungerechtfertigten Doppelverdienstes.** Zur

Arbeitszeitfrage

werden Verwaltungsmaßnahmen und der Erlaß eines Gesetzes vorgeschlagen, das die Reichsregierung **ermächtigen soll, für einzelne Gewerbezweige oder Berufe die Höchstdauer der regelmäßigen werktätigen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.** Ausgenommen bleiben Betriebe, die in der Regel weniger als zehn Arbeitnehmer beschäftigen, ebenso Landwirtschaft und Hauswirtschaft. **Von einer allgemeinen Herabsetzung der Arbeitszeit durch das Gesetz selbst wird abgesehen, da es mannigfache Ausnahmen erfordern würde.** Die Herabsetzung braucht nicht auf 40, sie kann z. B. auch auf 42 Stunden erfolgen. Die Vorschriften über Sonntagsarbeit bleiben unberührt. **Von einem Zwang zu Neueinstellungen von Arbeitnehmern will die Kommission unter Hinweis auf frühere Erfahrungen absehen.** Die auf Grund von Tarifverträgen zulässige Ausdehnung der Arbeitszeit über 48 Stunden (in Zukunft über die etwa festgesetzte kürzere regelmäßige Arbeitszeit) hinaus soll einer behördlichen Genehmigung unterliegen. Die Mindeststrafe für vorsätzliche Ueberschreitung soll der Arbeitszeit von 3 auf 50 Mark erhöht werden.

Angeblich legt der Reichsarbeitsminister Wert darauf, daß die Wirtschaft Maßnahmen dieser Art möglichst

freiwillig

trifft. Es ist deshalb anzunehmen, daß er Verhandlungen mit den verschiedenen Industriezweigen einleitet. Man denkt offenbar an die Einsetzung von Fachausschüssen für die einzelnen Industrien, in denen auch die Wirtschaft selbst vertreten ist. Es ist anzunehmen, daß gewisse große Industriezweige, wie der Braunkohlenbergbau, in der nächsten Zeit von sich aus an diese Frage herangehen werden. In den übrigen Fällen ist nach den Ankündigungen des Reichsarbeitsministers mit dem gesetzlichen Zwang zu rechnen, der in dem Gutachten vorgeschlagen wird.

In der Frage der

Doppelverdiener

hat die Kommission nach einstimmigem Beschluß **Eingriffe auf gesetzlichem Wege abgelehnt.** Die Kommission hat aber beschlossen, daß Behörden und öffentliche Verbände verpflichtet sein sollen, bei ihren Beamten und Dauerangestellten **die Genehmigung auf Nebenbeschäftigung unverzüglich zu widerrufen.**

In der Frage einer Pensionskürzung bei Arbeitseinkommen hat die Kommission von einer Empfehlung abgesehen, weil einer solchen Maßnahme nur eine geringe Bedeutung für den Arbeitsmarkt zukommen würde. Eine Mehrheit der Kommission hat beschlossen, daß **verheirateten Beamtinnen durch besonders hohe Abfindungssummen einen Anreiz zum freiwilligen Ausscheiden gegeben werden soll.** Schließlich hat die Kommission noch beschlossen, daß bei der Besetzung von freien Arbeitsplätzen die Arbeitgeber angehalten werden sollen, die sozialen Verhältnisse des Bewerbers besonders zu berücksichtigen.

Durch einen platzenden Reifen . . .

Schweres Autounglück bei Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 7. April.

Am 1. Feiertag nachmittag ereignete sich auf der Chaussee Ratibor—Groß-Peterwitz ein schweres Autounglück. Baumeister Wolter und Frau fuhren in ihrem neuen Protos-Nag-Wagen gegen 15 Uhr von Ratibor nach Groß-Peterwitz. Zwischen Doms-Anhöhe und der Kolonie Sechshäuser **platzte der Reifen eines Vorderrades. Der Wagen, der sich in voller Fahrt befand, kam ins Schleudern, überschlug sich, und stürzte in den Chausseegraben.** Die Insassen wurden in weitem Bogen auf das Feld geschleudert, wo sie **mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen blieben.** Dr. Kosch, der sich zufällig in der Nähe der Unfallstelle befand, leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen, und sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus. Baumeister Wolter und Frau erlitten mehrere Rippenbrüche, schwere Kopfverletzungen und Verstauchungen, **ihr Zustand ist lebensgefährlich.**

Mit dem Leben dürfte vor allem kaum der Chauffeur davonkommen, der außer einem schweren Schädelbruch, innere Verletzungen und Quetschungen davongetragen hat. Der Wagen wurde völlig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden.

*

Die Sanitätskolonne richtet aus Anlaß dieses Unfalls die Bitte an die eine Meldung über Unfälle erstattenden Personen, gleichzeitig anzugeben, ob mehrere Personen betroffen wurden, um sofort Vorsorge treffen zu können, da das Sanitätsauto nur zur Aufnahme von zwei Personen Raum bietet.

Hedwig Lebok, Theodolynde Lisko, Eleonore Matlok, Helene Miosga, Magdalene Noczynski, Maria Olschowski, Alma Pfingst, Irmgard Przyrembel, Angela Remiorz, Martha Sczepanski, Ruth Spaczek, Alice Vielhauer, Edith Wandelt, Johanna Walla, Maria Blascyk, Margarete Kus.

* **Ehrung für Sänger.** Im Gau 8 des Schlesischen Sängerbundes wurde dem 1. Vorsitzenden der Gleiwitzer Liedertafel, Prokurist Weihrauch, das Gedenkblatt des Schlesischen Sängerbundes verliehen. Mit dem Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft im Sängerbund wurde der 2. Vorsitzende der Gleiwitzer Liedertafel, Reichsbahn-Oberinspektor Lempart, ausgezeichnet.

* **Die Erwerbslosenzahl sinkt.** Der Höchststand der Erwerbslosenzahl ist im Februar erreicht worden, als 13 010 Erwerbslose zu verzeichnen waren. Im März hat sich die Zahl verringert und ging um 943 Personen auf 12 067 Arbeitsuchende zurück. Sehr lebhaft war wiederum die Vermittelungstätigkeit des Arbeitsamtes. Neben der Besetzung von 326 offenen Stellen konnten weitere 325 Erbwerbslose untergebracht werden. In den einzelnen Gruppen verteilten sich die Erwerbslosen wie folgt: Metallverarbeitung 2262, Bergbau und Industrie der Steine 1876, Lohnarbeit wechselnder Art 1865, Landwirtschaft 1048, Baugewerbe 991, Holzgewerbe 515. Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt hat sich die Beschäftigungslage gebessert. Hier betrug die Zahl der Erwerbslosen im Februar 2017 und ging um 85 auf 1932 zurück. Von den 12 067 Arbeitslosen sind 8656 aus dem Stadt- und 3411 aus dem Landkreis. 131 Ausgesteuerte wurden dem Wohlfahrtsamt zur weiteren Betreuung überwiesen. Mit Notstandsarbeiten wurden 41 Personen beschäftigt.

* **Die Eintragung zum Volksbegehren.** Der Reichsminister des Innern hat das **Volksbegehren mit dem Kennwort „Landtagsauflösung“ zugelassen und als Eintragungsfrist die Zeit vom 8. bis einschließlich 21. April 1931 festgesetzt.** Der Magistrat hat daraufhin die Eintragungslisten für das Volksbegehren fertiggestellt, die in der genannten Zeit und zwar an den Wochentagen von 9 bis 13 und von 16 bis 20 Uhr, an den Sonntagen von 9 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr, zur Eintragung ausliegen. Der Stadtkreis wurde in IX Eintragungsbezirke eingeteilt. Die Eintragungsräume befinden sich im Zimmer 2 der katholischen Volksschule I auf der Pfarrstraße für den I. Eintragungsbezirk, in der Turnhalle der katholischen Volksschule 9 auf der Freundstraße für den II. Eintragungsbezirk, im Lehrerzimmer der katholischen Mädchenschule 5 auf der Preiswitzer Straße für den III. Eintragungsbezirk, im Zimmer 17 der Knabenmittelschule auf der Ebertstraße für den Eintragungsbezirk IV, im Lehrerzimmer 1. Stock der katholischen Volksschule 3 auf der Hüttenstraße für den Eintragungsbezirk V, im Lehrerzimmer der katholischen Volksschule 15 auf der Carnallstraße (Sosnitza) für den Eintragungsbezirk VI, im Zimmer 11 der katholischen Volksschule 8 an der Stadtwaldstraße für den Eintragungsbezirk VII, im Lehrerzimmer der katholischen Volksschule 7 auf der Tarnowitzer Landstraße (Hintergebäude) für den Eintragungsbezirk VIII, und in der katholischen Volksschule 6 (Eingang Hegenscheidtstraße, Familienfürsorge) für den Eintragungsbezirk IX. Der Stadtteil Ellguth-Zabrze gehört zum Eintragungsbezirk III, der Stadtteil Richtersdorf zum Eintragungsbezirk II, der Stadtteil Sosnitza zum Eintragungsbezirk VI, der Stadtteil Zernik zum Eintragungsbezirk VIII, der Stadtteil Petersdorf v. Welczek Gutsbezirk zum Eintragungsbezirk IX und der Stadtteil Gut Ostroppa mit Ziegelei zum Eintragungsbezirk II.

* **Vom Kreiskriegerverband.** Vom Preußischen Landeskriegerverband sind für alle Kreisverbände in Schlesien im vergangenen Jahr 98 185,— Mark Unterstützungen für bedürftige Mitglieder und Witwen gezahlt worden. Auf den Kreiskriegerverband Gleiwitz Stadt und Tost-Gleiwitz entfielen an Unterstützungen 5210,— Mk. — Die Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschen Offiziersbundes veranstaltet am 20. April eine Gedenkfeier anläßlich des Geburtstages Bismarcks. Die Feier findet im Hotel „Goldne Gans“ statt.

Peiskretscham

* **Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Hahnisch vom Staatlichen Gymnasium Gleiwitz als Kommissar des Provinzialschulkollegiums und Schulrats Schmikalla als Vertreter der Regierung und eines Vertreters des Magistrats fand an der höheren Knaben- und Mädchenschule die mündliche Abschlußprüfung statt. Es bestanden die Aufnahmeprüfung für die Aufnahme in die Untersekunda die Schüler: Max Buchta, Franz Franke, Werner Kusch, Wilhelm Latussik, Ernst Lindner, Elfriede Mroß, Jutta Regner, Johann Riedel, Josef Rosmus, Arnold Star, Josef Szendzielorz, Ewald Waczlawczyk.

Mandolinenkonzert in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 7. April.

Im Rahmen seines 9. Stiftungsfestes gab der Mandolinenverein 1922 Beuthen am Ostermontag nachmittag im Konzerthaus ein großes Mandolinenkonzert, bei dem auch der Gesangverein Heinitzgrube unter Leitung von Liedermeister Muras mitwirkte.

Das aus 14 Darbietungen bestehende Programm wies manche Namen auf, die in der Musik hohen, unvergänglichen Klang haben: F. Schubert, L. v. Beethoven, G. Verdi, Joh. Strauß u. a. m., also eine recht inhaltsreiche, qualitativ hochstehende Vortragsfolge, deren Ausführung zudem wohl gelang.

Gleich bei den ersten Darbietungen, die u. a. die Ouvertüre aus „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach, „Moment musical“, von Fr. Schubert und „Wolgaklänge“ von Th. Ritter brachten, zeigte sich, daß der Verein unter A. Schlamas Leitung sehr Gutes leistet. Besonderen Beifall konnte u. a. „Romanze in F-Dur“ von L. v. Beethoven (Solist A. Schnella), für sich buchen, auch die Ouvertüre aus Verdis „La Traviata“, der Walzer „Wiener Blut“ und die anderen Stücke des zweiten Teils, konnten sehr gefallen. Zwischendurch hatte der Gesangverein Heinitzgrube mit vier trefflichen Liedervorträgen („Sanctus“ von Schubert, „Zieh mit“ von F. Nestle, „Einkehr“ von R. T. Zöllner, „Rüdesheimer Wein“ von J. Pauli erfreut.

Die lebhaften Beifallskundgebungen des gut besetzten Hauses bewiesen, daß man über dieses Konzert, das in seiner ganzen Eigenart besondere Reize bot, hochbefriedigt war.

Abstimmungs-Gedenkfeier der Flüchtlinge und Verdrängten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. April.

Ein eigenartiges, soziales Spiegelbild zeigte die am Samstag abend von der Flüchtlingsvereinigung, Sitz Beuthen, im Schützenhause veranstaltete Gedenkfeier anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages. Beim Betreten des mit Fahnen geschmückten großen Saales gewann man ein anschauliches Bild von dem gewaltigen Flüchtlingsstrom, der sich in unsere deutsche Grenzstadt ergossen hat. Fast reichte der geräumige Saal nicht aus, um die verdrängten Familien zu fassen. Die Flüchtlinge sind es jedoch zum größten Teil durch die Notwohnungen gewöhnt, eng beieinander zu hausen. So ging es auch hier. Die zahlreichen Kinder wurden im kleineren Saale untergebracht. In schönster Weise kam der Gedanke der Selbsthilfe von Mensch zu Mensch zur praktischen Durchführung. Alle in der Flüchtlingsvereinigung Zusammengeschlossenen bilden in diesem Sinne eine Notgemeinschaft.

Der erste Teil des Abends war dem Abstimmungsgedenken und der oberschlesischen Heimat gewidmet. Der Vorsitzende Stiller begrüßte die Erschienenen, besonders den Landtagsabgeordneten und Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki sowie den Stadtrat Arnold und weckte die Erinnerung an die Abstimmungszeit. Er gedachte der Helden, die im Kampfe ihr Leben gelassen oder dauernd an der Gesundheit Schaden erlitten haben. Die Festgemeinde ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Frau Gaschina trug dann die Dichtung „Blutende Heimat“ von Alfons Heiduk vor. Vaterländische und heimatliche Musikstücke, ausgeführt vom Landesschützenorchester unter Leitung von Mulorz, gaben der Feier weiterhin einen würdigen Grundton. Gerd Pierschkalski brachte durch Vorträge einen Ausschnitt aus dem oberschlesischen Bergmannsleben und ein Erinnerungsbild an das deutsche Oberschlesien von 1921 vor die Zuhörer.

Die Festrede hielt der Geschäftsführer Sukienik. Er schilderte Kummer, Not und Elend der Flüchtlinge und Verdrängten seitdem sie die Heimat verlassen haben. In der Hoffnung, hier das zu finden, was sie drüben verloren hatten, seien sie stark enttäuscht worden. Nur zu einem geringen Bruchteil erhielten sie Ersatz. Das Reich gab sich große Mühe, durch Beihilfen zu helfen. Diese waren jedoch unzulänglich. Die Arbeitslosigkeit sei noch schlimmer, als der Verlust von Haus und Hof. Vom 1. April 1928 ab wurden die Altersbeihilfen entzogen. Auf der einen Seite nahm man die Beihilfen, auf der anderen belastete man die kommunale Wohlfahrtspflege immer mehr. Das Wohnungselend habe das Leben ertötet. Die Flüchtlinge und Verdrängten erstreben nur das, was das Reich einst versprach. Der Ruf nach Hilfe klang in dem gemeinsam gesungenen Deutschlandliede aus.

Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen heiteren Vortrage Pierschkalskis, stellte sich der Männergesangverein Roßberg unter Leitung von Lehrer Schwarzer mit dem Vortrag von Heimatliedern in den Dienst des Abends. Es wurde auch für das leibliche Wohl aller Anwesenden gesorgt, die die Massenbewirtung mit Kaffee und Kuchen durch die Firma Kathreiner dankbar aufnahmen. Die Brauereien Schultheiß-Patzenhofer und Haselbach ließen je ein Faß Bier auflegen, sodaß den Flüchtlingen und Verdrängten durch den Besuch der Gedenkfeier keine Ausgaben entstanden sind. Eine Reihe von notleidenden Flüchtlingen erhielt aus der Spende des Reichskanzlers Beihilfen von je 10 bis 15 Mark ausgezahlt. Filmvorführungen kultureller und heiterer Art brachten weitere Abwechslung in den Abend.

Beuthen

* **Alter Turnverein.** Der Verein veranstaltete am 2. Osterfeiertag eine Schnitzeljagd, an der alle Abteilungen teilnahmen.

* **Schutz-, Polizeihund- und Tierschutzverein.** Laut Vorstandsbeschluß vom 30. März fällt die Monatsversammlung im April aus.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, 20 Uhr, im Hüttenkasino der Julienhütte große öffentliche Kundgebung für das Volksbegehren. Dr. Kleiner, MdR., spricht über das Thema „Macht Preußen wieder preußisch, Ihr rettet das Deutsche Reich!“.

Gleiwitz

Geldschrankknacker begnügen sich mit einigen Zigarren

Am Ostersonntag statteten Geldschrankknacker einer Eisenhandelsgesellschaft auf der Bahnhofstraße in Gleiwitz einen Besuch ab. Sie schweißten mit einem dem Geschäft entnommenen Apparat den Geldschrank auf, fanden aber dort keinen Pfennig vor. Sie mußten sich unter diesen Umständen lediglich mit einigen Kisten Zigarren und einem Stück Tuch begnügen.

* **Prüfungen an den Handelsschulen.** Nach vorausgegangener Prüfung fand am 31. März die Entlassungsfeier für die Absolventen der hiesigen Städtischen Handels- und Höheren Handelsschule statt. Es haben bestanden aus der Höheren Handelsschule: Peter Ciecior, Herbert Globig, Hans-Ullrich Gurok, Erwin Klose, Elisabeth Kosch, Gerhard Kronski, Georg Morys, Erna Müller, Johanna Niechziol, Käthe Oscheja, Magdalene Schubert, Dorothea Sliwka, Franz Slomka, Franz Wyrwich, Stefanie Zabokrzky. Aus der dreijährigen Handelsschule: Karl Bardubitzki, Karl Czekalla, Josef Gawlik, Alfred Golenia, Heinrich Grosch, Otto Hennig, Friedrich Imiola, Otto Kambach, Hans Kaps, Johannes Koch, Franz Kubon, Heinrich Michla, Erwin Ohlenschläger, Viktor Persich, Gerhard Plonka, Paul Prusko, Friedrich Schmuck, Alfred Fröhlich, Johann Bock, Emil Bonk, Franz Dlugaiczyk, Johann Hanslik, Theodor Kowoll, Otto Ksciuk, Georg Polloczek, Herbert Schnabel, Günther Soffner, Konrad Sopalla, Siegfried Stephan, Klara Barton, Hedwig Buchta, Elfriede Fojer, Hildegard Glasowski, Elisabeth Goiny, Gertrud Hauke, Elisabeth Jakisch, Adelheid Janitzek, Cäcilie Jaryssek, Hedwig Juraschek, Elisabeth Kamionka, Marie Konietschke, Rosa Konopka, Elfriede Lau,

Hindenburg

* **Mitgliederversammlung der DNVP., Bezirksgruppe Gagfah-Siedlung.** In der Oster-Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Hindenburg, Bezirksgruppe Gagfah-Siedlung, sprach zunächst Vorsitzender Nierobisch über die politische Lage und wies vor allem auf die Volksbegehrens-Eintragung vom 8. bis 21. April hin. Die Haltung der Schupo bei der letzten Hindenburger Nationalsozialisten-Versammlung wurde kritisiert. Hauptmann Buta, der Geschäftsführer des Gaues, beleuchtete die neue Notverordnung. In seinen weiteren Ausführungen führte der Redner die Beweggründe an, die zum Stahlhelm-Volksbegehren führten. Die schwere seelische Krankheit Deutschlands, die selbstmörderischen Tributzahlungen, die katastrophale Wirtschaftslage, die schutzlos dem Verfall preisgegebene deutsche Wirtschaft, das heutige System und vor allem die Herrschaft der Linken, haben den Anlaß zum Volksbegehren gegeben. 12 Jahre haben genügend gezeigt, wohin uns sozialistische Wirtschafts- und Außenpolitik geführt hat. Jeder trage sich sogleich in die Volksbegehrenliste ein.

Weiter wurden Mitglieder in die Beamten- und Angestellten-Ausschüsse sowie in den Evangelischen Ausschuß gewählt. Mitglied Kwasniok brachte ein nationales Gedicht zum Vortrag. Zuletzt teilte Vorsitzender Nierobisch mit, daß das **Eintragungslokal für das Volksbegehren für Hindenburg-Süd, somit auch Gagfah-Seidlung, sich im Stadtverwaltungsgebäude, Parisiusstraße, befindet.**

* **Volksbegehrenskundgebung des Stahlhelms unter freiem Himmel.** Am ersten Eintragungstage zum Volksbegehren, dem 8. April, 19 Uhr, tritt der Hindenburger Stahlhelm sowie der Reichsbund vaterländischer Arbeiter Groß-Hindenburgs am Michaeltorplatz zum Fackelzug an. Nach dem Marsch durch die Stadt findet auf dem Reitzensteinplatz um 20 Uhr eine Kundgebung für das Volksbegehren statt.

Weshalb ich froh und heiter bin?
Ich nehm' von Zeit zu Zeit Laxin

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stahlhelm-Volksbegehren

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 6. April.

Unter dem Vorsitz der Kreisleitung des Stahlhelms fand im Handelshof in Beuthen eine Tagung der Ortsausschußvorsitzenden für das Volksbegehren und der Ortsgruppenführer des Stahlhelms aus den Ortschaften des Kreises Beuthen statt. Bergverwalter Marzodka gab seiner Anerkennung Ausdruck, daß sämtliche Ortschaften anwesend waren. Nach einem eingehenden Vortrag über das Eintragungsverfahren durch den Kulturwart der Stahlhelm-Kreisgruppe setzte eine rege Aussprache ein, in der sämtliche Zweifelsfragen geklärt und verschiedene praktische Winke für eine vorteilhafte Durchführung und Organisation des Volksbegehrens gegeben wurden. Vor und während der Eintragungszeit finden nachstehende Aufklärungsvorträge statt, in welchen besonders darauf hingewiesen werden soll, daß die Eintragungen in die Listen möglichst in den ersten Tagen der Eintragungszeit, spätestens bis zum 12. April, erfolgen sollen.

7. April, 20 Uhr, im Hüttenkasino **Bobrek-Karf I**, Redner Dr. Kleiner, MdR.;

11. April, 20 Uhr, im Schützenhaus **Beuthen**, Redner Dr. Kleiner, MdR.;

12. April, 16 Uhr, bei Zilka in **Ptakowitz**, Redner Müller;

12. April, 16 Uhr, bei Grabka in **Bobrek-Karf II**, Redner Hahnel;

12. April, 17 Uhr, bei Czepionka in **Groß Wilkowitz**, Redner Schlosser Wasner;

12. April, 18 Uhr, bei Czepionka in **Groß Broslawitz**, Redner Schlosser Wasner;

12. April, 20 Uhr, bei Mrugalla in **Miedar**, Redner Schlosser Wasner;

12. April, 16 Uhr, bei Schydlo in **Friedrichswille**, Redner Häuer Zock;

12. April, 19 Uhr, bei Schneider in **Dombrowa**, Redner Häuer Zock!

12. April, 20 Uhr, bei Gryßko in **Schomberg**, nationalsozialistischer Redner;

18. April, 20 Uhr, im Hüttenkasino **Bobrek-Karf I**, Redner Schlosser Wasner und ein Redner der Deutschen Volkspartei.

Die Versammlungen müssen polizeilich angemeldet werden. Das Propagandamaterial, das den Ortsausschüssen zugegangen ist, ist bereits polizeilich genehmigt worden.

Blutige Ostern in Mikultschütz

(Eigener Bericht.)

Mikultschütz, 7. April

Als am Samstag vormittag gegen 11 Uhr auf der Tarnowitzer Straße in Mikultschütz der Arbeiter Gerhard M. einem Stahlhelmmann das Abzeichen entriß und auf ihn einschlagen wollte, wurde der Elektriker Joseph Zientek, der sich zwischen die beiden stellte, von M. mit einem spitzen Gegenstand in der Nähe der Schlagader der rechten Halsseite gestochen.

Am ersten Osterfeiertag, eine halbe Stunde nach Mitternacht, wurde auf der Wessollastraße in Mikultschütz der Grubenarbeiter Viktor J. von dem Grubenarbeiter Rudolf F. mit einem Messer zweimal in den Rücken gestochen. Die beiden Kampfhähne waren stark angetrunken.

Wirklicher Geheimer Oberbergrat Ernst Wiggert †

Frankenstein, 7. April.

Der frühere langjährige Präsident der Preußischen Bergwerksdirektion Hindenburg, Wirklicher Geheimer Oberbergrat Ernst Wiggert, der seinen Lebensabend in Frankenstein verbrachte, ist im Alter von 74 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene war sechs Jahre lang Stadtrat in Frankenstein und verwaltete die Dezernate des Bauwesens und der Ziegelei.

Zehnjähriges Bestehen der Polizeischule Frankenstein

Frankenstein, 7. April

Die Polizeischule der Provinz Schlesien in Frankenstein kann heute auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Vor zehn Jahren in dem Gebäude der ehemaligen Unteroffizierschule eingerichtet, hat sie die Aufgabe, junge Leute für den Polizeiberuf vorzubereiten und Polizeibeamte, die schon einige Zeit im Dienst stehen, in ihrem Beruf weiter auszubilden. In den vergangenen Jahren sind mehr als 7000 Schüler durch die Anstalt gegangen. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens findet heute in engem Kreise eine kleine Feier statt.

Entfettungs-Kuren im Frühling

sind sehr empfehlenswert, weil der Körper gerade jetzt eine besondere Neigung zur Stoffausscheidung besitzt. Nehmen Sie früh, mittags und abends 2—3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten.

Schmuggler bei Ruda erschossen

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 7. April

Der Gemüsehändler Josef Biniasch aus Biskupitz ist am Sonnabend an der Rudaer Grenzübertrittsstelle, als er beim Schmuggeln ertappt wurde, und auf den Anruf nicht stehenblieb, vom polnischen Grenzbeamten erschossen worden. Ueber den Tatbestand ist folgendes bekannt geworden: Der erschossene Biniasch war seit längerer Zeit ein Vertrauter der polnischen Kriminalpolizei. Er hat dem polnischen Grenzdienst dadurch Dienste geleistet, daß er die deutschen Schmuggler verraten hatte und dafür von der festgenommenen Beute von den Polen 10 Prozent als Lohn erhielt. Erst vor kurzer Zeit erhielt er 68 Zloty für eine verratene Schmugglerbande ausgezahlt und erwartete demnächst wieder 100 Zloty. Jetzt ereilte ihn sein Schicksal. Man weiß nicht, ob er das Opfer der von ihm verratenen Schmugglerbanden oder das Opfer seines Schmuggelns wurde.

Unterschlagungen bei der Spar- und Kommunalkasse Falkenberg

Neiße, 7. April

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich mit den Unterschlagungen bei der Spar- und Kommunalkasse in Falkenberg. Kassenführer Theodor Schmidt hatte sich wegen Unterschlagung von 400 Mark zu verantworten und außerdem wegen Urkundenfälschung. Entsprechend dem Strafantrag des Staatsanwalts wurde Schmidt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Bewilligung einer Bewährungsfrist wurde zunächst abgesehen.

Richtig geleitete Berufswahl verhütet Berufsqual

Der Bedarf von Dentisten ist in Städten reichlich gedeckt, nur kleinere Orte und der Abgang durch Invalidität und Tod verlangen Nachwuchs. Der berufliche Werdegang des Dentisten bis zur Staatsprüfung umfaßt sieben Jahre. Die Staatsprüfung ist Bedingung für die Zulassung im sozialen Gesundheitsdienst auf dem Gebiete der Zahnbehandlung. Vorbedingung für die Aufnahme in den Beruf als Dentist-Praktikant in der Praxis eines ordnungsgemäß ausgebildeten Dentisten ist ein günstiges Ergebnis einer strengen Berufseignungsuntersuchung wie gute Schulbildung. **Die Ausbildung erfolgt zum Teil in der Praxis eines solchen Dentisten, zum Teil in dentistischen Sonderklassen von Berufsschulen.** Nach diesen drei Jahren kann die Dentisten-Praktikanten-Prüfung abgelegt werden. Hierauf weitere drei Jahre als Techniker-Assistent und dann der Besuch zweier voller Halbjahre eines staatlich anerkannten Lehrinstitutes für Dentisten. **Jede fehlgeleitete Berufsausbildung bewirkt stärkste Berufshemmung evtl. sogar Nichtzulassung zur Staatsprüfung.** Wir bitten daher in Zweifelsfällen alle Eltern oder gesetzliche Vertreter wie die Arbeitsämter möglichen Fehlleitungen ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Reichsgeschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Dentisten EV. Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 42, I gibt gerne jede gewünschte Auskunft. Eine streng und gut geleitete Berufsauslese auf dem Gebiete der Zahnbehandlung ist schon im Interesse des sozialen Gesundheitsdienstes, also des allgemeinen Volkswohles eine Notwendigkeit.

Kirchenkonzert in Ratibor

Johannes-Passion von H. Schütz, Leitung: Kantor John

Der evangelische Kirchenmusikverein Ratibor brachte die „Johannes-Passion" von Heinrich Schütz in der Bearbeitung von Arnold Mendelssohn in der evangelischen Kirche zur Aufführung. Es war trotz aller guter musikalischer Durchführung eine arge Enttäuschung: Einmal für die Konzertgeber, weil die große Kirche nicht mehr als 200 Besucher sah, zum anderen für alle Musikfreunde, weil man das Werk aller Stimmungs- und Ruhepunkte beraubt hatte, indem man sämtliche Chorale wegließ. So blieb eben nur die rezitatorische Behandlung der Passion nach Johannes übrig, wie sie nach dem gregorianischen Choral der Karwoche im 17. Jahrhundert üblich war. Diese blieb mangels der seelischen Einstimmung auf die Leidensgeschichte ziemlich trocken und stimmungslos und ließ das ganze Werk binnen einer knappen Stunde vorüberziehen. Daß der Torso an sich in keiner Weise geeignet war, die eigenartige Herbheit Schützscher Faktur zu vermitteln, bleibt selbstverständlich, zumal die rein dramatische Gestaltung des Vorwurfs nicht stark genug ist, das Publikum vor gewisser Uebermüdung zu bewahren.

Der Chor selbst sah sich in seinen Aufgaben auf die paar kurzen Volksszenen, richtiger gesagt „Einwürfe" des Evangeliums, beschränkt und kam gar nicht dazu, sich zu entfalten. Die fügierten kurzen Tonsätze meisterte er jedoch mit schätzenswerter Sicherheit. Von den beiden Solisten ist in erster Linie Gerhard Bestermann, Breslau, zu nennen, dessen warmtimbrierter Baß der Figur des „Jesus" Würde und Hoheit verlieh und gute Kultur zeigte. Der Tenor des „Evangelisten", Bruno Zagielski, Breslau, hat mehr baritonale Färbung, was jedoch der Tragweite des erzählten Wortes gut zu statten kam und den Sänger in der Anschaulichkeit der Historie wesentlich unterstützte.

An der Orgel saß Richard Brinsa, der vor allem die Worte Jesu mit subtiler Registrierung untermalte. Der Cembalo-Part war bei Lydia Laube in guten Händen, die sich dem frei behandelten Secco-Rezitativ vorzüglich anzupassen wußte. Kantor John war dem Torso des Werkes ein sicherer Führer. Trotzdem war die Aufführung infolge des Mangels jeglicher Ruhepunkte für viele ein verlorener Abend, der keinerlei Passionsstimmung aufkommen ließ.

Anax.

Reichsbahnrat Dr. Hartenberg verläßt Oberschlesien

Oppeln, 7. April.

Der Pressedezernent der Reichsbahndirektion Oppeln, Reichsbahnrat Dr. Hartenberg, ist mit Wirkung ab 15. April nach Hameln versetzt worden. Sein Nachfolger ist Reichsbahnrat Vollradt.

Meteorologische Aufzeichnungen für März

der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke Beuthen.

Barometerstand,	durchschnittlicher		734,7	mm
„	höchster		746,5	„
„	niedrigster		717,3	„
Lufttemperatur,	durchschnittliche	+	0,9	°C
„	höchste	+	16,3	„
„	niedrigste	—	10,2	„
Erdtemperatur in ¼ Meter Tiefe:				
„	durchschnitliche	+	1,4	„
„	höchste	+	4,5	„
„	niedrigste	+	0,5	„
Erdtemperatur in 1 Meter Tiefe:				
„	durchschnittliche	+	1,8	„
„	höchste	+	2,3	„
„	niedrigste	+	1,6	„
Relative Luftfeuchtigkeit:				
„	durchschnitliche		64	%
„	höchste		99	„
„	niedrigste		34	„
Niederschlagsmengen,	Gesamt		15,0	mm
„	Tagesdurchschnitt		0,5	„
höchste tägl. Niederschlagsmenge			3,4	„
niedrigste tägl. Niederschlagsmenge			0	„

Zahl der Regentage: 13

Ratibor

* **Vom Städtischen Realgymnasium.** Studienrat Schneider ist mit Wirkung vom 1. April d. J. ab an das Staatliche Gymnasium in Neiße versetzt worden.

Oppeln

* **Abschied vom Justizdienst.** Infolge Erreichung der Altersgrenze ist am 1. April d. J. der geschäftsleitende Beamte der Staatsanwaltschaft Oppeln, Justizoberinspektor Milde in den Ruhestand getreten. Im Amtszimmer des Oberstaatsanwalts Wolff fand aus diesem Anlaß eine schlichte Abschiedsfeier statt, zu der sich die Staatsanwälte und übrigen Beamten der Staatsanwaltschaft versammelt hatten. Oberstaatsanwalt Wolff würdigte in einer herzlichen Ansprache die Verdienste des Scheidenden und sprach ihm Dank und Anerkennung für die dem Staate geleisteten Dienste aus. Gleichzeitig überreichte er ihm eine Urkunde der Staatsregierung sowie eine von den Beamten gestiftete Ehrengabe. Für die Anerkennung und Ehrung dankte Justizoberinspektor Milde und nahm herzlichen Abschied von den Beamten seines Wirkungskreises. An seine Stelle tritt Justizinspektor Oberbein. — Oberlandesgerichtsrat Dr. Hertel aus Oppeln ist am 1. April d. J. auf eigenen Wunsch aus dem Justizdienst ausgeschieden.

* **Bismarckfeier.** Der Kameradenverein ehem. Grenadiere hielt im Vereinslokal, Huchs Hotel, eine Versammlung ab und gestaltete diese zu einer Bismarckfeier aus. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Molke, konnte außer zahlreichen Kameraden auch die Vertreter der Oppelner Militärvereine und als Gäste Major a. D. Reymann vom Kreiskriegerverband und Generaldirektor Dr. Hoffmann begrüßen. Nach Aufnahme von vier neuen Kameraden hielt der 1. Vorsitzende, Studienrat Molke, einen Vortrag und gab in demselben ein Lebensbild von Bismarck, um besonders seine Verdienste um die Reichsgründung und das deutsche Vaterland zu betonen. Der Abend war auch mit einer Ehrung für den Fahnenträger des Vereins, Maschinenmeister Giersberg, verbunden, der aus Anlaß seines 40jährigen Jubiläums geehrt wurde. Mitglieder des Männergesangvereins „Concordia" verschönten den Abend durch Vortrag mehrerer Chöre.

Kreuzburg

* **Neuer Chorrektor.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Kon- und Chorrektors Zelder ist der Chorrektor Czaja aus Reinerz mit der vorläufigen Vertretung betraut worden.

Guttentag

* **Milchverwertungsgenossenschaft.** Die Genossenschaft hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der der einmütige Wille zum Ausdruck kam, eine Milchverwertungsstelle (Molkerei) zu errichten. In der Generalversammlung wird endgültiger Beschluß darüber gefaßt werden. Durch diese Einrichtung hofft man eine regelmäßige und gesicherte Absatzquelle für die Landwirte zu erzielen. Aber auch die Einwohnerschaft der Stadt wird ihren Nutzen davon haben, da künftig stets frische Qualitätsware zu haben sein wird. Es sei heut schon darauf hingewiesen, daß eine Verteuerung der Molkereiprodukte, wie allgemein befürchtet wird, nicht eintreten wird.

Rosenberg

* **Der Rundfunk in der Schule.** Auf Veranlassung der Regierung fand in Rosenberg ein schulfunkmethodischer Lehrgang statt, an dem sich 58 Lehrer des Kreises beteiligten. Schulrat Dwucet, der die Tagung vorbereitet hatte, umriß die Aufgaben des Rundfunks für die Schule. Regierungs- und Schulrat Manderla, Oppeln, zeigte in längerer Ausführung die Anwendung und Auswirkungen für den Schulbetrieb und Erziehungstätigkeit. Hierauf folgten eine Reihe von Vorträgen, die das Gebiet des Schulrundfunks erschöpfend behandelten. Es sprachen Rektor Niedurny, Gleiwitz, über „Die Vortragsfolge für den Schulfunk", „Leitende Gesichtspunkte bei der Auswahl", „Möglichkeiten und Grenzen und die Stellungnahme der Hörschulen". Lehrer Wagner, Bischdorf, behandelte wichtige technische Fragen; Schulrat Schmikalla erörterte die Vorbereitung der Schulfunkdarbietungen in der Klasse. Schulrat Lehmann, Kreuzburg, sprach über die Auswertung der Darbietungen des Schulfunks in den Schulen, besonders in den wenig gegliederten Landschulen. In der sich anschließenden längeren Aussprache wurden noch einmal alle den Schulfunk behandelnden Fragen berührt. In seinem Schlußwort legte Regierungs- und Schulrat Manderla die Aufgaben der Lehrerschaft im Grenzgebiet dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Rundfunk nicht nur für die Schule, sondern auch für die Gemeinde ausgenutzt werde.

Büchertisch

Der Zentaur. Roman von Frank Thieß: Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. Preis brosch. 7,50 Mark, geb. 10 Mark, Halbleder 14 Mark.

Der heroische Roman eines großen Fliegers, zugleich die hinreißend erzählte Geschichte der Flugtechnik bis zu ihren letzten, heute noch utopisch anmutenden Versuchen. Der innere Sinn des Romanes aber ist die Auseinandersetzung über das Problem „Jugend und Leben", die Frage, wie der junge Mensch durch das moderne, technisch bedingte Leben hindurch, ohne die Welt wie der Orientale zu fliehn, zu sich selbst, zur Natur, zu Gott findet: „Ein Mensch läuft sich selber solange nach, bis er sich gefangen hat und in sich selbst gefahren ist wie der Teufel in die Säue, erst dann ist er das ganze Ich in seiner Einheit" — mit diesen Worten trifft der Leiter einer Waldschule, im Roman ein Gegenpol des großen Fliegers Almquist, den Kern des ganzen Problems. Der Weg dieses „sich selber nachlaufenden Menschen" aber ist hauptsächlich an der Gestalt Almquists aufgezeigt; seine vier großen Stationen heißen: Gehorsam, Erkenntnis, Macht, Einheit. Aus der sich vielfältig überschneidenden Handlung ersteht in der Fülle von Gestalten und Schauplätzen das mit bewunderungswürdiger Sachkenntnis entworfene Riesengemälde des heutigen Deutschlands und unseres technischen Zeitalters.

„Der Zentaur" ist der Schlußband des großen epischen Romanwerks „Jugend", dessen vorhergehende Bände „Abschied vom Paradies", „Das Tor zur Welt" und „Der Leibhaftige" sind. Eine ganz große Gabe des literarischen Deutschlands, dessen Frank-Thieß-Gemeinde durch den „Zentaur" eine besondere Freude bereitet wird.

„Plus und Minus". Roman von Franz Harper. Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin. Preis 4,— Mark.

Dieser deutsche Roman, dessen Uebersetzung ins Englische binnen Jahresfrist eine Auflage von über 100 000 Exemplaren erlebte, behandelt das Problem der Serie, das wohl schon jeder an sich selbst beobachtet hat und das in der heute so weit verbreiteten kosmisch-astrologischen Weltanschauung stark verankert ist. Franz Harper erklärt das Gesetz der Serie an den phantastischen Lebensschicksalen eines Abenteurers und Uebermenschen modernster Art, dessen ganzes Tun von dem „Plus" der Glücks- und dem „Minus" der Pechserien beeinflußt wird. Neben ihm steht eine ungewöhnliche Frau, die, von zwei Bewerbern bedrängt, beiden das Gesetz des Handelns aufzuzwingen sucht. Der Roman ist mit interessanten Einfällen erfüllt und regt den Leser an, über mancherlei Kosmisch-Verhülltes nachzudenken.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.